Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.
Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Erste Ausgabe

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 291. Halle, Sonnabend 12. Dezember 1891. 183. Jahrgang.

Halle, den 11. Dezember.

Politische und vermischte Nachrichten.

* Der **Kaiser** konferirte gestern Vormittags mit dem Kriegsminister und arbeitete sodann mit dem Chef des Militärkabinets. Nachmittags trat der Monarch einen kurzen Jagdausflug nach Neugatterleben an, von welchem die Rückkehr morgen Abend stattfindet.

* Die **Petitionskommission** des Reichstags beantragt beim Plenum, zu beschließen: Die Petition der Handelskammer zu Oppeln, betreffend die Ermittlung des zollpflichtigen Gewichts des in Eisenbahnwagenladungen eingehenden Getreides, dem Herrn Reichskanzler als Material für eine etwaige Aenderung der Ausführungsbestimmungen zu überweisen.

* Dem Vernehmen nach sollen sich an die Besprechungen, welche die kürzlich in Berlin anwesend gewesenen und wieder nach Wien zurückgekehrten Herren Ritter v. Winterstein, als Vertreter des österreichischen, und Staatssekretär Lang, als Vertreter des ungarischen Finanzministeriums, in Berlin betreffend die Frage der **Einziehung der Vereinsthaler** gehabt haben, weitere schriftliche Verhandlungen über diese Angelegenheit anreihen, um mit Bezug auf die Einziehung der Vereinsthaler in Deutschland ein einheitliches Vorgehen zu erzielen.

* Wie in der Denkschrift zum Handelsvertrage mit Oesterreich-Ungarn bekannt gegeben war, ist zwischen dem Reich und Oesterreich-Ungarn auch ein Abkommen über den gegenseitigen **Patent-Muster- und Markenschutz** getroffen worden. Der Wortlaut desselben ist bereits bekannt. Nach Artikel 6 kann dem Inhaber einer in den Gebieten des einen Theiles eingetragenen Handels- und Fabrikmarke die Eintragung in den Gebieten des anderen Theiles nicht aus dem Grunde versagt werden, weil die Marke den hier geltenden Vorschriften über die Zusammensetzung und äußere Gestaltung der Marken nicht entspricht. Dem Vernehmen nach ist in einem Schlußprotokoll zu dieser Bestimmung festgesetzt worden, daß dieselbe nicht bezweckt, den in den Gebieten des einen Theils eingetragenen Marken in den Gebieten des anderen Theils auch dann einen Anspruch auf Eintragung zu gewähren, wenn hier befunden wird, daß der Inhalt der Marke gegen die Sittlichkeit oder gegen die öffentliche Ordnung verstößt oder mit den thatsächlichen Verhältnissen in einem das Publikum irreführenden Widerspruch steht. Liegt eine dieser Voraussetzungen vor, so kann die Eintragung versagt werden.

* Die „Mecklenb. Nachr." schreiben: Der **Kaiser** wird Sonntag bei seiner Ankunft durch die Wismarsche-, Heinrichs-, Alexandrinen-, Friedrichs-, Königs- und Schloßstraße zum großherzoglichen Schlosse fahren. Es verlautet, daß die Anwohner dieser Straßen durchweg beschlossen haben, ihre Fenster festlich zu erleuchten. Dasselbe soll der Fall sein bei den Anwohnern der Marienstraße. Wie gemeldet wird, würde der Kaiser sich schon am Sonntag Abend von den fürstlichen Herrschaften verabschieden und Montag früh nach Stettin fahren, wo Mittags ein Stapellauf stattfindet.

* Ueber den am 14. d. in Stettin bevorstehenden **Besuch des Kaisers** hört die „Ostsee-Ztg." noch, daß Se. Majestät nach Beendigung des um 12 Uhr stattfindenden Stapellaufes der auf der Werft des Vulcan im Bau begriffenen zweiten Panzerkorvette alsbald zurückkehren und im Offizierkasino in der Lindenstraße an einem vom Offizercorps veranstalteten Frühstück theilnehmen wird. Dann erfolgt eine Truppenbesichtigung, an welche sich später das Mittagsessen im Schloß anschließen wird. Zu diesem Mittagsmahl werden etwa 50 bis 60 Personen hinzugezogen werden.

* Die erste Lesung der **Handelsverträge** wird voraussichtlich noch morgen und übermorgen dauern. Es sind noch eine große Reihe von Rednern zum Worte gemeldet, u. A. von nationalliberaler Seite die Abgg. Böttcher und Oechelhäuser, von clericaler die Abgg. v. Huene und Osterrieder. Die Mehrheit der conservativen Partei und ein kleiner Bruchtheil des Centrums (v. Schalscha und Genossen) beabsichtigen, wie man hört, gegen die Verträge zu stimmen.

* **Der schweizer Vertrag** erschien auch gestern noch nicht im Reichstage, doch kündigte der Kanzler den Abschluß als unmittelbar bevorstehend an. Das gestern mitgetheilte Abkommen mit Amerika, dessen hohe Wichtigkeit für unsere Zuckerindustrie nicht verkannt wird, hat die Stimmung für die Handelsverträge noch erheblich gebessert, auch in Kreisen, die bisher den Verträgen weniger günstig gegenüberstanden. Die Fractionssitzungen dauerten auch heute Morgen fort.

* **Die Deutschconservativen** lehnten in ihrer gestrigen Fraktionssitzung mit 24 gegen 12 Stimmen die Handelsverträge ab.

* Die badische Kammer hat der Münchn. Allg. Ztg. zufolge den Antrag Muser und Genossen, die Regierung zu veranlassen, im Bundesrath **auf Mündlichkeit und Oeffentlichkeit im Militärstrafverfahren** hinzuwirken, zustimmig angenommen.

* **Der Schleusinger Kreistag** ist der erste im preußischen Staate, in dem ein Sozialdemokrat Sitz und Stimme haben wird. Wie die Köln. Ztg. meldet, hat der Bezirk Goldlauter-Heidersbach den Führer der Sozialdemokraten in den Kreistag gewählt.

* Nach der Danz. Ztg. ist die **Transito-Beförderung** aller zum Export aus Rußland verbotenen **Getreide-Transporte aus Rumänien** via Ungeni-Mlawa gestattet worden.

* Wie man uns aus Hamburg schreibt, wird dort unter dem Titel **Hamburger Tageblatt** binnen kurzem eine neue Zeitung national-liberaler Richtung erscheinen.

* **Coloniales.** Ein Berliner Blatt hatte vor einigen Tagen einen Privatbrief vom Viktoria Nyanza veröffentlicht, der meldete, als die Nachricht von dem Herannahen Emin Paschas in Uganda bekannt geworden sei, habe sich der britische Kapitän Lugard aufgemacht, um Emin am Vormarsch nach Norden zu hindern. Jetzt theilt Horace Waller, ein bekannter englischer Philanthrop, in den Times mit, er habe vom Kapitän Lugard unter dem 28. April, datirt Ungoro, Briefe erhalten, in welchen in freundlicher Weise von der wohlbekannten Mitwirkung der deutschen Behörden und besonders Emin Paschas gesprochen werde. Es sei Thatsache, daß die beiden Männer eins wären, das Untergehen der Eingeborenen, unter denen sie sich aufhalten, zu verhindern und sie von der Verderbniß zu retten, welche durch die Einfuhr von Pulver aus Ost-Afrika über sie gebracht worden sei. Der Zug Lugards gegen Kabrega solle den Mohammedanismus treffen, andere militärische Züge hätten den Zweck gehabt, Tributärstaaten wieder zu erobern.

* Zum Eingange des **polnischen Erzbischofs** in Posen hatte sich ein Komitee gebildet, das, wie ja ziemlich natürlich, ausschließlich aus Polen bestand. Merkwürdiger Weise fühlten sich dadurch die Posener Innungen beschwert. In einer Versammlung der Innungsvorstände und der Vorsitzenden der polnischen Vereine behauptete, wie wir der „Pos. Ztg." entnehmen, der Schneidermeister Kromolicki, das Komitee habe absichtlich die Posener Bürgerschaft, namentlich die Vorstände der Innungen und der Vereine übergangen. Nachdem auch Dr. Szymanski die Behauptungen des Herrn Kromolicki bestätigt hatte, wurde schließlich ein Komitee, welches aus den Vorsitzenden der Innungen und der polnischen Vereine besteht, beauftragt, im Einverständniß mit dem polnischen Komitee sich mit dem Arrangement des Spaliers zu befassen.

* Das zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn abgeschlossene **Viehseuchen-Uebereinkommen** wird noch die Erweiterung einzelner Verwaltungsmaßnahmen Seitens beider Regierungen nothwendig machen. Bekanntlich ist in dem Uebereinkommen bestimmt, daß beim Vorkommen der Rinderpest in dem Gebiete des einen der Vertragschenden der andere die Einfuhr von Wiederkäuern, Schweinen und thierischen Rohstoffen sowie von giftfangenden Gegenständen verbieten kann. Damit ist also bei Ausbruch der Rinderpest die Möglichkeit einer vollständigen Sperre Oesterreich-Ungarns gegen Deutschland und umgekehrt vorgesehen. Anders ist die Sache für den Fall des Ausbruchs von Lungenseuche geregelt. Dann sollen die kontrahirenden Staaten berechtigt sein, die Einfuhr von Rindvieh aus den verseuchten Gebieten zu untersagen. Unter diesen Gebieten sind in Deutschland Bundesstaaten und Provinzen, in Oesterreich Königreiche und Länder und in Ungarn Komitate verstanden. Beim Ausbruch von Lungenseuche soll also nicht das ganze Reichsgebiet eines der kontrahirenden Staaten, sondern nur die einzelnen, von der Lungenseuche ergriffenen Theile abgesperrt werden. Es ist nunmehr nothwendig, diese besonderen Sperrbezirke in beiden Reichen zu bilden. Wenn auch für Oesterreich-Ungarn grundsätzlich an der Zulässigkeit der Sperre ganzer Kronländer und Komitate festgehalten worden ist, so ist doch für einzelne Kronländer mit Rücksicht auf deren räumliche Ausdehnung die Bildung kleinerer Sperrbezirke zugestanden worden. Für Galizien sollen fünf, für Böhmen acht, für Mähren drei und für Niederösterreich zwei solcher Sperrbezirke gebildet werden. Dementsprechend soll auch innerhalb des deutschen Reiches für die größeren Bundesstaaten und deren Provinzen die Bildung besonderer Bezirke vorgenommen werden, auf welche ein von Oesterreich-Ungarn etwa zu erlassendes Einfuhrverbot sich zu beschränken hätte. Die Abgrenzung aller dieser einzelnen kleineren Sperrbezirke ist der Verständigung im Wege des Notenwechsels vorbehalten worden.

* **Der sozialdemokratische Boykott** ist in der letzten Zeit immer weiter ausgedehnt und heute ist er zweifellos das gefährlichste Kampfmittel der Partei. Zu dem eigentlichen Boykott, dem Meiden bestimmter Wirthschaften, welche die Säle den „Genossen" für die Versammlungen nicht hergeben rc., ist jetzt immer mehr die Kontrolmarke gekommen. Die Hutmacher-Kontrolmarke war schon seit lange in Gebrauch, und die in Berlin bestehende Hutmacher-Genossenschaft, an deren Spitze der neu gewählte Stadtverordnete Borgmann steht, hat hauptsächlich durch die Kontrolmarke große Geschäfte gemacht; tausende und tausende von „Genossen" tragen nur Hüte mit Kontrolmarken. Die Kontrolmarke der Textilarbeiter bürgert sich ebenfalls immer mehr und mehr ein und es giebt in Berlin bereits eine ganze große Anzahl Geschäfte, die nur Wirkwaaren, welche mit der Kontrolmarke versehen sind, führen. Dieser wirthschaftliche Krieg der Sozialdemokraten geht weiter; es erscheinen in den Parteiblättern Aufforderungen an die Genossen, ihre Weihnachtseinkäufe nur bei den Geschäftsleuten zu machen, welche die Sozialdemokratie und die sozialdemokratische Propaganda unterstützen. Die Kommission der Tabakarbeiter in Rixdorf fordert die Arbeiterschaft Rixdorfs direkt auf, nur bei einer Anzahl namhaft gemachter Cigarrenhändler zu kaufen. Durch dieses System hat es in Berlin die Sozialdemokratie dahin gebracht, daß in einzelnen Gegenden ein Geschäftsmann, welcher nicht zur Sozialdemokratie schwört, sich nicht mehr halten kann; der Milchhändler, der Cigarrenhändler, der Budiker, der Grünkramhändler müssen die sozialdemokratischen Zeitungen halten und bestimmte Beiträge für die angezählten Fonds zahlen, denn sonst sind sie wirthschaftlich geächtet.

* **Vom Nassauischen Bauernverein.** Sechs evangelische und ebensoviele katholische Geistliche haben einen Aufruf erlassen, in welchem den Pfarrern ans Herz gelegt wird, ihre Aufmerksamkeit und Sorge der Erhaltung eines lebenskräftigen christlichen Bauernstandes, des Kernes unseres Mittelstandes, zuzuwenden und zur Beseitigung der lokalen Ursachen seines Niederganges auch außerkeellorgerlich mitzuwirken. Es werden deshalb alle Amtsgenossen gebeten, dem Nassauischen Bauernverein, der auf christlicher Basis bereits viel Gutes für die bäuerliche Bevölkerung geschaffen hat, als Mitglieder beizutreten und sich bei der Organisation von Ortsverbänden desselben, wo solche noch nicht bestehen, mit allem Eifer anzunehmen. General-Superintendent D. Ernst und Bischof D. Klein haben, wie die „Wiesbadener Presse" mittheilt, den Aufruf gebilligt. General-Superintendent D. Ernst drückt seine Freude darüber aus, daß die Geistlichen der beiden christlichen Bekenntnisse in dieser für das Volkswohl so bedeutsamen Angelegenheit gemeinsam zu arbeiten bereit sind. Bischof D. Klein sagt, die gemeinsamen Bestrebungen mit seinen Segenswünschen begleitend, die Hoffnung bei, daß der Pfarrklerus seiner Diözese neben der Sorge für ein wahrhaft christliches Jugendleben des Bauernstandes auch für dessen zeitliche Interessen, soweit es sein Amt ihm gestatte, Bedacht nehmen werde.

* Die Nothwendigkeit, **die Besoldungsverhältnisse der Volksschullehrer** zu regeln, ist allseitig anerkannt und soweit unsere finanzielle Lage eine Besserung zuläßt, ist diese herbeigeführt worden. Ein weiteres Fortschreiten nach dieser Richtung dürfte durch das angekündigte Volksschulgesetz bewirkt werden. Daß vor der Zeit aber Reformen des höheren wie des niederen Schulwesens überhaupt möglich seien, wird auch von der oppositionellen Fortschrittspresse nicht behauptet werden können. Korrekt also wäre es, wenn die politischen Tagesblätter die Volksschullehrer noch für eine kurze Zeit zum geduldigen Ausharren ermahnten; stehen doch die Lehrer mit berechtigten Wünschen um Aufbesserung ihrer Lage nicht allein da, muß doch der gesammte zahlreiche Mittelstand, müssen doch verschiedene Beamtenkategorien sich ebenfalls in Geduld fassen. Statt aber die Volksschullehrer in dieser Weise zu vertrösten und darauf hinzuweisen, daß kein Jammern und kein Mögeln die Reform zu beschleunigen vermag, bringen freisinnige Organe in einseitigem Partei-Interesse geradezu aufreizende Artikel, Artikel, welche geeignet sind, die Unzufriedenheit der Lehrer auf die Spitze zu treiben. So ist in Nummer 619 des „Berliner Tageblattes" ein Aufsatz abgedruckt, in welchem behauptet wird, daß die Volksschullehrer „allerhöchstens mit den Fabrikarbeitern auf einer Einkommensstufe stehen." Diese unglaubliche Behauptung wird beziehungsweise durch Angaben aus dem bekannten, auch von der Sozialdemokratie weidlich ausgenutzten Buche „Drei Monate Fabrikarbeiter" von Paul Göhre begründet. Der genannte Kandidat der Theologie hatte, wie man sich erinnern wird, die Lohnverhältnisse einer einzigen — und wie er selber betont, wohl der am besten zahlenden — Fabrik in Chemnitz erörtert und die Durchschnitts-Einkommen der Arbeiter verzeichnet. Diese specifisch Chemnitzer Zahlen nun stellt das „Berliner Tageblatt" dem Durchschnitts-Einkommen der Volksschullehrer in Preußen gegenüber! Mit größerer Leichtfertigkeit ist wohl kaum jemals verfahren worden.

Zum Kapitel der Fleisch- und Viehpreise.

Unlängst benutzte die „Frankfurter Zeitung" ein Gutachten des Direktors der Chemnitzer Viehmarktsbank dazu, um aus ihm die Behauptung, daß die Zwischenhändler das Fleisch nicht vertheuern, zu rechtfertigen. Neuerdings aber richtete der erwähnte Direktor an das „Chemnitzer Tageblatt" eine Zuschrift, in welcher er ausdrücklich betont, daß seine Angaben sich „lediglich auf die Verhältnisse des Chemnitzer Bezirks" beziehen, und in der er sich gegen jede „tendenziöse Verallgemeinerung" seiner Ausführungen verwahrt. In der erwähnten Zuschrift wird für den Chemnitzer Bezirk die Nothwendigkeit des Zwischenhandels im Verkehr mit Vieh bezw. Fleisch hervorgehoben und die Behauptung, daß die Viehpreise in den letzten 2 Jahren nicht ungeheuer gefallen seien, im ganzen aufrecht erhalten. Was den Zwischenhandel und dessen gegenwärtige Unentbehrlichkeit betrifft, so stimmt das „Chemnitzer Tageblatt" der Direktion der Viehmarktsbank bei; das Blatt bemerkt hierzu, nur ländliche Genossenschaften könnten hier helfend eingreifen. „Aber — so schreibt das „Chemnitzer Tageblatt" weiter — wenn wir unter Berücksichtigung dieser augenblicklich nicht zu ändernden Umstände die vorläufige Unentbehrlichkeit des Zwischenhandels zugeben müssen, so folgt doch daraus noch nicht, daß wir mit unserer Ansicht von der, wenn auch vielleicht nicht in jedem einzelnen Falle, so doch im großen und ganzen, unangemessenen Höhe der Profite desselben im Unrechte wären. Die Risiken der Händler, die Transportkosten, Futterkosten, Zölle rc. sind, so hoch sie auch sein mögen, doch zur Zeit nicht höher, als sie vor Jahren waren; daß aber die Viehpreise — wohlgemerkt, die den Landwirthen zu zahlenden Preise — neuerdings ganz bedeutend gefallen sind, ist unleugbar, so sehr auch die Händler und ihre Organe dies in Abrede zu stellen versuchen. Die Preisnotirungen auf den großen Viehmärkten beweisen nichts, weil diese eben fast ausschließlich von den Händlern bestimmt werden. Man muß die Berichte aus den viehproduzirenden Gegenden lesen, um unterrichtet zu sein, wie die Landwirthe von den Händlern gedrückt werden, ohne daß der Konsument auch nur den geringsten Vortheil davon hat. Heute lesen wir in einer Korrespondenz der „Kreuz-Zeitung" aus Schlesien vom 2. Dezember:

„Die Klagen über ungebührlich hohe Fleischpreise wollen kein Ende nehmen. Früher sagten die Viehhändler, es sein kein Vieh aufzutreiben und das wenige vorhandene müsse daher theuer bezahlt werden. Jetzt verkauft der Landmann aus Mangel an Futter um jeden Preis. Die Fleischpreise sind trotzdem an den meisten Orten der Provinz auf der früheren Höhe geblieben. Namentlich in Oberschlesien führt man darüber lebhafte Beschwerde. Die Wochenmärkte der einzelnen Städte werden von Händlern aus dem Industriebezirk überschwemmt, die alles wegkaufen".

Und so wie in Schlesien, ist es in Posen und Ostpreußen. Die Folgen davon können nicht ausbleiben. Die Mastviehzucht wird, wo es irgend angeht, ganz aufgegeben, der Viehstand und das für den Wirthschaftsbetrieb unerläßliche Mast beraubgemindert, die Konsumtion wird in Zukunft ganz und gar auf den Import aus dem Auslande angewiesen sein. Für den Zwischenhandel mag diese Perspektive nichts Schreckhaftes haben, für die Konsumenten aber und für die deutsche Landwirthschaft ist sie eine traurige. Die Verwahrung der Direktion der Chemnitzer Viehhand-Direktion gegen jede Verallgemeinerung ihrer Angaben ist eine sehr berechtigte".

Journal-Revue.

— In einer besonders bemerkenswerthen Weise werden die neuen Handelsverträge vom Berner „Bund" besprochen, welcher sich dazu folgendermaßen äußert:

„Wer in Erleichterung des internationalen Verkehrs eine wesentliche Grundbedingung der materiellen Wohlfahrt der Staaten erblickt, wird die Nachricht, daß auch die Unterhandlungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns über neue Handelsverträge mit Belgien beim Abschlusse angelangt sind und daß zur Stunde in Wien die Schlußverhandlungen zwei erster Staaten mit der Schweiz geführt werden, mit Freuden begrüßt haben. Das bekannte große Programm Deutschlands erreicht damit schon zu einem sehr wesentlichen Theile seine Verwirklichung. Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien und die Schweiz sind die Staaten, mit denen neue Handelsverträge bereits zu Stande gekommen sind. Der Vertrag mit der Schweiz wird ohne Zweifel in den nächsten Tagen unterzeichnet werden. Die genannten Staaten zählen zusammen circa 129 Millionen Einwohner. Es ist dies für einen durch Verträge gesicherten internationalen Verkehr gewiß schon eine ganz bedeutende Zahl. — Die mündlichen Unterhandlungen der Schweiz mit Italien werden nicht mehr lange auf sich warten lassen. Nachdem Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit Italien bereits neue Verträge vereinbart haben, dürfte dies die Unterhandlungen der Schweiz mit Italien erleichtern.

Zu seinen Concessionen konnte Deutschland den genannten Vertragsstaaten gegenüber nicht so weit gehen, wie diese im Interesse ihres Handels es wünschen mußten. Ein Hinderniß bildete Artikel 11 des Frankfurter Friedensvertrages, gemäß welchem Frankreich alle diejenigen Concessionen für sich in Anspruch nehmen kann und nehmen wird, welche Deutschland den genannten Staaten einräumt. Selbstverständlich hat Deutschland das gleiche Recht gegenüber Frankreich. Dieser letztere Nation liegt aber zur Stunde wenig hieran; denn Frankreich will überhaupt keine Handelsverträge mehr. Wie lange diese Handelspolitik dort festgehalten wird, läßt sich zur Stunde nicht sagen.

Unter den Staaten, welche Deutschland nach seinem Programm durch Handelsverträge verbinden will, befinden sich auch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818911212 1-14/fragment/page=0001

Spanien, Portugal und Serbien. Der Versuch wird nun von Deutschland zunächst mit Spanien gemacht werden, und es ist auch vom schweizerischen Standpunkte aus zu wünschen, daß dieser Versuch gelinge und zwar möglichst bald. Da Frankreich ablehnt, mit Spanien, wie mit andern Staaten, Handelsverträge zu schließen und der französische Generalzoll für das Hauptprodukt Spaniens, den Wein, schlechterdings prohibitiver Natur ist, so wird vom 1. Februar nächsthin auch Spanien Frankreich vom spanischen Markte, soweit nur immer möglich, ausschließen. Ohne Weinexport kann aber Spanien nicht existiren und wird nun auch nicht riskiren wollen, daß auch andere Nationen wie Frankreich dem spanischen Weine den Import durch hohe Zölle erschweren oder verweigern. Deshalb dürfte sich Spanien geneigt zeigen, mit Deutschland, wie auch mit der Schweiz, neue liberale Handelsverträge abzuschließen.

Sodann wird Deutschland mit Portugal und Serbien unterhandeln und voraussichtlich weniger Schwierigkeiten begegnen, als bei den bisherigen Negotiationen.

Den französischen Behörden und dem französischen Volke entgehen selbstverständlich die von Deutschland mit seiner Vertragspolitik bisher erzielten Erfolge nicht. Man sieht ein, wie allmälig der Ring, der Frankreich isolirt und einschließt, sich ausdehnt. Noch wäre Zeit, von der betretenen, verhängnißvollen Bahn zurückzutreten; allein Frankreich ist zu stolz, um dies zu thun. Sein Tarif wird vom 1. Februar an in Kraft treten, neue Handelsverträge werden, wenigstens einstweilen, nicht vereinbart, Frankreich wird eingeschlossen. Die deutsche Vertragspolitik wird mit Zinkraffinesen des neuen französischen Generaltarifs in viel rascherem Tempo der vollständigen Verwirklichung entgegen gehen, als es bis jetzt geschehen ist. Die von Frankreich mit seinem neuen Tarif mißhandelten Staaten werden französischen Produkten die Thür nach Möglichkeit schließen. Die französische Industrie wird sich beklagen, und dann dürfte Frankreich sich zur Umkehr gezwungen sehen.

Der Reichsbote meint, es lasse sich schwer beurtheilen, wer den Löwenantheil davon trage, ob Deutschland oder Oesterreich, allein die Hauptlache sei in diesen Dingen nicht die Theorie, sondern die Praxis, und es werde alles darauf ankommen, ob unsere Industrie im Stande sein werde, die ihr gemachten Zugeständnisse auszunutzen. „Dies wird sie selbst jetzt schwerlich schon überstehen können," sagt das Blatt, „erst allmählich wird sich die Lage klären. Jedenfalls wird es zur Verstärkung ihrer Position beitragen, wenn sie ihre Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit so hoch wie möglich bringt; denn der Leistungsfähigste ist in dem entstehenden Konkurrenzkampfe der Stärkste. So werden die Zollverträge unserer deutschen Arbeit eine Anregung zur Verstärkung und Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit bringen — und wir hoffen, auch unserer Landwirthschaft; denn je mehr und je besser unsere deutsche Landwirthschaft produzirt, desto weniger Bedürfniß für die Einfuhr aus dem Auslande ist vorhanden und desto mehr wird sie im Stande sein, den einheimischen Markt für sich zu behaupten. Angesichts dieser Sachlage entsteht die Frage: wäre es nicht besser gewesen, Deutschland wäre bei seinem bisherigen selbständigen Zolltarife mit der Meistbegünstigungs-Klausel stehen geblieben, statt sich durch solche Verträge für zwölf Jahre zollpolitisch zu binden? Wir glauben, daß die Regierung die Lage in ihrer Denkschrift richtig als eine solche geschildert hat, welche den Abschluß der Zollverträge zu einem Gebot der Nothwendigkeit machte. Mit dem Februar 1892 hatte die noch bestehenden Handelsverträge der europäischen Staaten ab; wäre nichts geschehen, so würden alle Staaten sich mit möglichst hohen Schutzzöllen gegen einander abgeschlossen haben. In diesem Sinne sind die neuen Zolltarife Frankreichs, Spaniens, Portugals, der Schweiz, geschweige denn die Tarife Rußlands und Amerikas — gearbeitet. So würden also mit Einmalt des Monats Februar die Staaten der ganzen zivilisirten Welt sich wirthschaftlich möglich gegenseitig abgeschlossen haben."

Die Regierung habe die Aufgabe, die Gefahr für den Absatz unserer Industrie abzuwehren und der Industrie ihre Absatzgebiete zu erhalten und womöglich zu erweitern, durch die Zollverträge zu erfüllen gesucht.

„Jedenfalls hat die Regierung damit", bemerkt das Blatt weiter, „einen anerkennenswerthen Akt vorausschauender Regierungsweisheit geübt, für welchen ihr Dank gebührt. Wir sind überzeugt, daß der früheren Regierung ein solcher Dank auch in gleichen Maße ohne weiteres zu Theil geworden wäre, wenn sich viele damals gewöhnt hätten, unbedenken alles als groß und bedeutend zu loben — und wenn man es mit gewöhnlichem Menschenverstande — wie s. Zt. die Karolinenfrage — nicht begreifen konnte, dann bewunderte man desto mehr die geheime Staatsweisheit, die sich jedenfalls dahinter berge. Unsere jetzige Regierung macht auf solche Bedingungslosigkeit des Urtheils keinen Anspruch; aber um so mehr darf sie ein gerechtes Urtheil erwarten, und wir sind überzeugt, wenn man alles objektiv erwägt und sich nicht auf einen engen Interessenstandpunkt festrennt, dann muß das Urtheil dahin lauten, daß diese Zollverträge als ein Akt vorausschauender Regierungsweisheit anzuerkennen sind, für welche der Regierung Dank gebührt."

Reichstags-Verhandlungen.

(137. Sitzung vom 10. Dezbr.)

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung der Handelsverträge mit Oesterreich, Italien und Belgien.

Der Reichskanzler v. Caprivi: Die Handelsverträge, die heute auf der Tagesordnung stehen, werden, wie ich mit Recht annehmen zu können glaube, zur Stunde um einen vierten, der mit der Schweiz abgeschlossen ist, vermehrt worden sein. Die autonome Feststellung der Zölle hat den großen Vortheil gehabt, daß die heimische Industrie erstarkte und sich beginnt mit dem Aufschwung der Technik entwickelte, wie wir es bis dahin nicht gekannt hatten. Beschränkt auf den inneren Markt, traten aber auch die Schattenseiten hervor, daß eine Ueberproduktion eintrat, daß die Industrie anfing die Verlegenheit um Absatz zu gerathen. (Hört! links.) Das Hauptbestreben war, das Meistbegünstigungsrecht von anderen Staaten zu erwerben; für Deutschland war das Meistbegünstigungsrecht durch den Frankfurter Frieden festgestellt. Aus der Meistbegünstigung wurde schließlich eine Gesammtschädigung. Um nicht Anderen Meistbegünstigungen zu gewähren, entschloß sich Frankreich, auch Deutschland seine Meistbegünstigungen zu gewähren. So wurde der Maximal- und Minimaltarif eingeführt. Wir führen über 4000 Millionen fremde Waaren ein, über 3000 Millionen Waaren aus. Was wir einführen, brauchen wir, es sind zum Theil unentbehrliche Nahrungsmittel, Rohstoffe und Halbfabrikate. Wir müssen diese Dinge bezahlen und das Hauptzahlungsmittel ist die Ausfuhr von Fabrikaten dorthin, woher wir die Rohprodukte beziehen. Wenn wir aber jährlich 1000 Millionen weniger aus- als einführen, so entsteht eine Unterbilanz, die sich von Jahr zu Jahr mehr geltend macht, weil unsere Bevölkerung steigt und die Einfuhr steigen muß. Der Rückgang des Absatzes in das Ausland schädigt nicht bloß die Unternehmer, sondern schließlich auch die Arbeiter, darauf ist schon in der Thronrede von 1890 hingewiesen worden. Es handelt sich jetzt nicht um Schutzzoll oder Freihandel, sondern darum, Mittel zu finden, um die Landwirthschaft lohnend zu machen und die Industrie im Betriebe zu erhalten. Die Abschließung der Staaten gegen einander würde ein Krieg Aller gegen Alle sein. Die Abschließung würde zu machen sein, aber wir wollen dann auf die Dauer nicht im Stande sein, uns selbst zu genügen. Wir sind auf den Austausch der Produkte durch die Natur, durch unsere Lage, unsere klimatischen Verhältnisse ꝛc. unbedingt angewiesen. Bei dem immer erbitterter werdenden Kampfe ums Dasein würde Deutschland in die Lage gerathen sein, einen Betrieb nach dem andern einzustellen. Deswegen konnten die verbündeten Regierungen den Weg, den wir jetzt eingeschlagen hatten, weiter fortgehen. Es konnte nur darauf ankommen, unseren Absatz zu erweitern und was die Industrie im Inlande nicht mehr unterbringen konnte, bei den nahe liegenden Nationen abzusetzen. Wir haben keinen neuen Weg eingeschlagen, der nicht vorgesehen war. Als die 209 sich um von Varnbüler schaarten, haben sie in einer Denkschrift ausgesprochen, daß es nicht auf das Schlagwort Freihandel und Schutzzoll ankomme; es komme vielmehr darauf an, die wirklichen und vermeintlichen Gegensätze auszugleichen. Die Regierung adoptirt diesen Satz. Auszugleichen ist die Hauptsache, auszugleichen mit Vaterlandsliebe. Dieser Grundgedanke ist leider durch Schlagwörter in den Hintergrund gedrängt worden. Um eine solche Ausgleichung herbeizuführen, müssen Konzessionen gemacht werden. Handelsverträge sind nicht so zu schließen, daß die Interessenten in beiden Lägern gleichmäßig befriedigt sind, das ist nicht möglich. Es müssen Konzessionen auf einzelnen Gebieten gemacht werden, um das Ganzen willen. Die Regierung wird dabei immer das Ganze im Auge behalten können. Die verbündeten Regierungen werden keinen Augenblick vergessen, was sie den einzelnen Erwerbszweigen verdanken. Aber die Interessengruppen steigern den Egoismus und bringen ihn zum unverhohlenen Ausdruck. Je schärfer diese eigenen Interessen zum Ausdruck gebracht werden, um so mehr muß die Regierung die Interessen des Ganzen vertreten. Sie werden nicht erwarten, daß die Wirkung der abgeschlossenen Verträge eine plötzliche sein wird. Langsam werden die Wirkungen hervortreten. Es ist schwer, wenn ein Wagen zwölf Jahre in einem Geleise gegangen ist, in ein anderes Geleise zu kommen, selbst wenn es dicht neben dem ersten liegt. Noch ein anderer Gedanke sprach für den Abschluß von Verträgen: der Industrie und der Landwirthschaft diejenige Stetigkeit zu geben, deren sie bedürfen. Alle Welt sagte: Die erste Anforderung für die Industrie ist, daß sie weiß, worauf sie sich einzurichten hat. Das gilt auch von der Landwirthschaft; sie muß auf eine Reihe von Jahren voraus wissen, wie sich die Preise gestalten werden. Dies sind die Motive, welche die verbündeten Regierungen veranlaßt haben, zum System der Tarifverträge überzugehen und dafür die zwölfjährige Dauer festzusetzen. Wie wird die Wirkung dieser Verträge sein auf finanziellem Gebiet? Jedermann weiß, daß eine Herabsetzung der Zölle die Einnahmen vermindert. Die Denkschriften erleichtern die Uebersicht über diese Frage. Man wird im Allgemeinen annehmen müssen, daß, wenn man nur die Wirkung auf die meistbegünstigten Staaten in Betracht zieht, der Ausfall 9 Millionen Mark betragen wird; läßt man auch den anderen Staaten die Vortheile zukommen, so steigt der Ausfall auf 17 bis 18 Millionen Mark. Die Regierung wird bestrebt sein, keine Konzessionen an die nicht begünstigten Staaten zu machen, wenn nicht Gegenkonzessionen gemacht werden. In Rußland herrscht der Nothstand, so daß Rußland kein Getreide zu uns einführen wird. Bezüglich der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist auch diese Frage zur Sprache gekommen. Sie sind immer zu den Meistbegünstigten gerechnet worden; auf diesem Standpunkt steht die Regierung noch heute und wir haben dafür die Zusicherung erlangt, daß für unsere Zuckerindustrie eine Begünstigung festgestellt ist. Seit langen Jahren ist das Material aus den Berichten der Handelskammern, der Presse u. s. w. so gesichtet worden, daß es für die Instanzen, welche sich mit der Handelspolitik beschäftigen, für das Reichsamt des Innern, für die Handelsabtheilung des Auswärtigen Amts und für das Handelsministerium, offen bolag. Es sind auch Sachverständige gehört worden. Wenn man fragt, warum ist so geheim verhandelt worden, warum hat nun den Sachverständigen nicht Gelegenheit gegeben, ihr Scherflein auch zur Sache beizutragen, so erklärt sich: die Handelsverträge wären erst nach 12 Jahren fertig geworden. (Sehr richtig! im Centrum.) Man hat darauf hingewiesen, daß man hätte warten sollen bis zur Regulirung der Valuta. Ohne England können wir unsere Valuta nicht ändern. Wann Oesterreich dazu kommen wird, wissen wir nicht; jedenfalls hätte es noch länger als 12 Jahre gedauert. Wenn wir so lange gewartet hätten, hätten sich die Staaten vermehrt, welche sich mit einer chinesischen Mauer umgeben haben, und wir hätten schließlich keinen Staat mehr gefunden, der mit uns einen Vertrag abgeschlossen hätte. Es ist gelagt worden, die Regierung binde den Zoll für Getreide nach oben, er dürfte nicht über 3,50 Mark erhöht werden. Sie soll sich aber auch nach unten binden, er soll nicht unter 3,50 ermäßigt werden. (Hört! rechts.) Keine Regierung weiß, was sie nach 12 Jahren thun wird. (Zustimmung links.) Als im Juni im preußischen Abgeordnetenhause über die Getreidezölle verhandelt wurde, war eine so starke Strömung für eine zeitweise Aufhebung der Zölle vorhanden, daß, wenn die preußische Regierung nur einen Finger geboten hätte, die Zölle damals ziemlich einstimmig beseitigt worden wären. (Zustimmung links.) Die preußische Regierung hat damals mehr für die Erhaltung der Zölle gethan, als irgend Jemand anders. Ich nehme jede Verdächtigung nach dieser Richtung hin auf. (Zustimmung rechts.) Durch die Verbesserung der Verkehrsbedingungen verlor die deutsche Landwirthschaft den Schutz, den sie durch die geographische Lage ihrer Konkurrenz gegenüber hatte. Erst als das entstand, was man den Weltmarkt nennt, begann die Konkurrenz für die deutsche Landwirthschaft, welche mit hohen Kosten für Dung, Löhne u. s. w. zu rechnen hat. Es wurde der Landwirthschaft immer schwerer, die Produktionskosten herauszuschlagen. Deshalb war das Suchen nach Zöllichkeit erklärlich. Auch heute ist der Schutzzoll noch nicht entbehrlich (Zustimmung rechts). Die Wirkung der Schutzzölle ist nicht überall eine gleichmäßige gewesen; am wenigsten haben die Schutzzölle im Osten Preußens gewirkt, welcher auf den inländischen Markt angewiesen war; die Eisenbahnfahrt verthuerte das Getreide, die Ausfuhr zur See brachte es der amerikanischen Konkurrenz näher. Ohne Schutzzoll wären wir einer landwirthschaftlichen Krisis entgegengegangen (Zustimmung rechts.) Der Boden wird ausgelaugt, ein neuer Kauser macht erst nach Jahren Erfahrungen. Wir würden eine Periode des Niedergangs erlebt haben, die lange Jahre gedauert hätte. Die Parallele mit den englischen Kornzöllen ist nicht zu ziehen. In England handelt es sich um wenige Magnaten. Unsere sogenannten Großgrundbesitzer sind dagegen verhältnißmäßig klein, sie schlagen sich kümmerlich durch (Heiterkeit links). Sie haben theuer gekauft, Schulden gemacht, aber gerade in Folge dessen würde die Krisis weit über den Rahmen der Landwirthschaft hinausgegriffen haben (Sehr richtig! rechts). Die Landwirthschaft gehört zu den staatserhaltenden Elementen, namentlich wenn der Grund und Boden durch Generationen in der Familie erhalten ist. Das fördert den Patriotismus und die Anhänglichkeit an das Vaterland. Die ländlichen Verhältnisse sind namentlich geeignet, dem Arbeiterstand ein gutes Familienleben zu schaffen, wenn auch auf dem Lande bis jetzt in dieser Beziehung durchaus noch nicht Alles so sein, wie es sein solle. Schon darin allein liegt ein Grund, der für die Erhaltung der Landwirthschaft spricht. Schließlich brechen wir keinen Körnerzoll, ausreichen zur Ernährung des Volkes. Es können Mißernten eintreten, das ist richtig, deshalb wollen wir uns mit anderen Landwirthschaft treibenden Staaten verbinden, um eine Aushilfe zu haben. Man hat gelagt, auch wenn wir einen Krieg mit Frankreich und Rußland hätten, so würde uns der Seehandel zur Versorgung mit Nahrungsmitteln bleiben. Der Seehandel soll allerdings völkerrechtlich geschützt sein durch die Pariser Konvention. Aber wenn einmal ein Weltbrand entsteht, dann wollen wir erst einmal abwarten, was alles von den mächtigen kriegführenden Staaten für Kontrebande erklärt wird. Wir wollen uns z. B. nicht auf die Unterstützung anderer Staaten in Bezug auf die Ernährung des Volkes verlassen. (Zustimmung.) Ich als Soldat weiß, daß die Versorgung der Armee und des Volkes mit Nahrungsmitteln das Wichtigste ist. (Zustimmung rechts.) Daß die Zölle nicht bloß das eingeführte Getreide verthuern, sondern auch das im Inlande gebaute, ist selbstverständlich (Hört! links). Die Oper, die für die Landwirthschaft gebracht sein sollen, auch hier gebracht werden. Aber man darf den Bogen nicht überspannen, weil sonst in den Zöllen für die unzufriedenen Parteien ein Agitationsmittel geschaffen wird. Die Regierung wird zu prüfen haben, wie weit können zum Schutz der Landwirthschaft die Getreidezölle aufrecht erhalten werden, ohne die Allgemeinheit zu schädigen? Ein anderer Artikel, der vielfach besprochen ist, ist der Wein, der nicht als Nahrungsmittel zu betrachten ist. Die Zollermäßigung, welche vorgeschlagen ist, trifft die kleinen Weine; die Absicht der Regierung geht dahin, den Kunstwein und den Schnaps zu verdrängen und den sogenannten französischen Bordeauxwein zu beseitigen durch den leichten italienischen Wein. Den Debatten über die Ermäßigung der Weinzölle sehen wir mit großer Ruhe entgegen. Die Behandlung der Industrie war eine ungleich schwierigere als die der Landwirthschaft. Die deutsche Industrie umfaßt Betriebe von der Großindustrie bis zur Hausindustrie; sie umfaßt alle Branchen und hat fast überall eine Ausfuhr. Die Industrie hat aber einen Artikel, welche hohen Zoll tragen können. Die maschinelle Massenproduktion ist die Hauptsache, wir führen große Mengen von verhältnißmäßig geringem Werthe aus. Der Weltkrieg der Industrie wächst von Jahr zu Jahr. Friedrich der Große erkannte das. Seitdem sind mehr als 100 Jahre verflossen; die Industrie ist die Mährmme des Staates, aber sie bedarf noch immer eines gewissen Schutzes. Die Landwirthschaft ist nur bis zu einem gewissen Grade erzeugungsfähig; es kann immer nur derselbe Grund und Boden bearbeitet werden. Die Industrie ist aber um abhängig vom Absatz; steigt dieser und ist er lohnend, so kann die Industrie sich unbegrenzt ausdehnen. Dadurch wird die Kultur vermehrt und Kunst und Wissenschaft gehoben, ja, die Sittlichkeit in den unteren Volksschichten hat gewissermaßen einen steigenden Wohlstand zur Voraussetzung. Wir würden unsere Pflicht vernachlässigt haben, wenn wir nicht die Möglichkeit, unseren Arbeiterstand zu erhalten und leistungsfähig zu machen, im Auge behalten hätten; deshalb die Herabsetzung der Lebensmittelzölle. Es muß dem Arbeiter auch Arbeit gegeben werden, denn die Billigkeit der Lebensmittel allein macht es nicht, sonst wäre der Andrang nach dem theuren Westen und den Städten mit hohen Preisen nicht zu begreifen. Lohnende Arbeit wird aber nach Abschluß der Verträge gefunden werden in der Arbeit für den Export. Wenn man Dinge hört, wie sie in Erfurt gesprochen sind, so ist man gewiß, die Personen, welche sich dort versammelt haben, mit Mißtrauen anzusehen. Trotzdem ist ein starker Arbeiterstand nothwendig; wir dürfen es nicht aufgeben, die Arbeiter zu anderen Ansichten zu bringen. Wir müssen an das Wort des Herrn Stöcker denken: wir müssen den Arbeitern nicht bloß entgegentreten, sondern auch entgegenkommen. Es dürfen nicht blos die sozialdemokratischen Ausschreitungen zurückgedrängt werden, sondern es muß auch positiv das Wohl der Arbeiter gefördert werden, wie dies die Kaiserliche Botschaft von 1881 ausführt. Man hat von politischen Motiven gesprochen. Die Verträge sind abgeschlossen mit Staaten, welche allgemein als neutrale anerkannt sind. Anders liegt es bei den Staaten des Dreibundes. Wenn der Dreibund den Frieden möglichst lange aufrecht erhalten soll, so müssen wir mit den Staaten desselben auch wirthschaftlich in Frieden leben. Zur den Krieg brauchen wir starke Verbündete, wir müssen die Staaten, mit denen wir zu rechnen haben, in den Stand setzen, ihre Rüstung zu tragen, wir dürfen sie nicht auf die Dauer schädigen auf wirthschaftlichem Gebiete. Die verbündeten Regierungen sind bemüht gewesen, einen Waarenaustausch herbeizuführen, der den anderen Staat nicht schwächt. Zur Zeit Friedrichs des Großen führte man Kabinetskriege, an denen die Bevölkerung selbst immer nur einen beschränkten Antheil nahm. Das hat sich vollkommen geändert. Seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts werden Volkskriege geführt und die Mitwirkung des Volkes erfordert nicht nur die Hände, sondern auch die Herzen. Dasselbe gilt auch von Verträgen. Man konnte früher vom Kabinet zu Kabinet abschließen; heute muß ein Bündniß in die Seelen der Völker eingelebt sein; das Einleben zu erleichtern, wird, wie ich hoffe, eine Folge, eine Wirkung dieser Handelsverträge sein. Wenn zur Zeit, als die amerikanischen Prohibitivmaßregeln hervorkamen, wir als Verbündete der Vereinigten Staaten Nordamerikas, uns hätten für einen Krieg entscheiden sollen, so würde das Volk zu jener Zeit wohl nicht geneigt gewesen sein, sich für einen solchen Krieg zu begeistern. Eine konservative Zeitung hat erklärt, daß man sich an die Leute im Auslande wenden solle, um Stimmen gegen die eigene Regierung zu sammeln. Bei Slovaken, Kroaten, Slovenen u. s. w. sollte man sich Unterstützung holen. Es ist bedauerlich, daß ein deutschen Mann einen solchen Vorschlag macht und noch dazu in einem Blatte, welches sich sonst preußischer dünkt als andere. Wir werden auch gern mit anderen Staaten in Verbindung treten. Ein Zeichen der Zeit ist die Bildung großer Reiche und die Abschließung derselben. Unser östlicher Nachbar gebietet über ein Reich, welches durch alle Zonen sich ausdehnt. Jenseits des Oceans nimmt die Bevölkerungszahl der Vereinigten Staaten von Jahr zu Jahr zu, ihr Kraftbewußtsein und ihre Rücksichtslosigkeit wächst. Alle diese Erscheinungen im vorigen Jahre zum ersten Male aufgetreten, war man entrüstet darüber. Jeder Staat hat die erste Pflicht der Selbsterhaltung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es zwischen den Staaten zu einer Art von Kriegführung kommt, bei welcher nicht gefochten wird. Wie das Schicksal von Australien sich gestalten wird, ist nicht abzusehen; die Bevölkerung wächst von Tag zu Tage. China ist am Rande einer großen Umwälzung und es fragt sich, wie weit auch China in den Weltbewerb eintreten wird. Wollen die europäischen Staaten ihre Weltstellung aufrecht erhalten, so werden sie nicht umhin können, sich enger aneinander zu schließen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie erkennen werden, daß sie etwas Anderes zu thun haben, als sich das Blut gegenseitig auszulungen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Eine solche Entwicklung ist wahrscheinlich genug, man wird von diesem Gesichtspunkt aus nicht in Abrede stellen wollen, daß die Verträge mit den Staaten, wie wir sie abgeschlossen haben, eine gewisse Garantie für die Zukunft bieten. (Zustimmung.) Lassen Sie sich nicht auf die Einzelheiten ein, sondern legen Sie sich die Frage vor, geht Deutschland mit oder ohne diese Verträge einer gedeihlichern, aussichtsvollern Zukunft entgegen? Die Regierungen geben sich der Hoffnung hin, daß diese Verträge geeignet sein werden, zur Weltstellung des Reiches zu stärken und zu fördern. (Lebhafter Beifall.)

Die allgemeine Unruhe, welche nach der fünfviertelstündigen Rede des Reichskanzlers eintritt, erschwert das Verständniß des folgenden Redners, Reichensperger, der ohnehin nur schwer verständlich ist. Die Abgeordneten umdrängen die Tribüne, um ihn zu hören.

(Fortsetzung und Schluß in der 1. Beilage.)

Aus Nah und Fern.

Fürst Bismarck traf gestern Nachmittag in Hamburg von Friedrichsruh ein, machte verschiedene Besuche hier und in Altona, verblieb längere Zeit beim Grafen Waldersee, diniirte bei Herrn von Donner und fuhr Abends nach Friedrichsruh zurück. Der Fürst befand sich in bester Gesundheit und sah vortrefflich aus.

Die katholische Geistlichkeit in Steyr verbreitete die Einweihung des protestantischen Friedhofes und verbrennte an, daß an dieser Stelle die Selbstmörder begraben werden.

Der Geheime Rath Dr. Werner von Siemens, welcher im vorigen Monat ernstlich erkrankte, befindet sich bereits auf dem Wege der Gesundung. Am nächsten Sonntag vollendet er sein 75. Lebensjahr.

Nur die Lumpe sind bescheiden. 40000 Franzosen fühlen sich so voller Verdienste um den Unterricht, daß sie den Minister um Verleihung des violetten Bändchens der Akademie-Offiziere bitten.

Explosion. Aus Waldenburg wird gemeldet: Eine furchtbare Explosion schlugen gestern Wetter fand auf Friedenshoffnungsgrube statt. Neun Todte wurden bereits hervorgeholt. Verschreckenlich sind insgesammt 30 Bergleute todt.

Zu der gestrigen offiziellen Aufnahme Freycinets in die Academie française als Nachfolger Angiers drängte sich ganz Paris, da die Feier als ein politisches und literarisches Ereigniß angesehen wird. — Bei der gestrigen Leichenfeier für Kaiser Dom Pedro wurden seitens des Publikums dem russischen Militärattaché Ovationen dargebracht.

Zum Befinden des Königs von Griechenland. Nach dem gestern Abend veröffentlichten Bulletin verbrachte der König den Tag ruhig, der Puls war fast normal; im Uebrigen war der Zustand unverändert.

Ein seltsamer Vorfall wird in Petersburg lebhaft erörtert, er hat zudem in der dortigen Damenwelt eine wahre Panik hervorgerufen. Die Gräfin v. S., eine der Hofdamen der Zarin, sprach vor wenigen Tagen bei dem in Mode stehenden Coiffeur Helder auf dem Newski-Prospekt vor, um sich ihre hellblonden Haare schwarz färben zu lassen. Kaum hatte der Haarkünstler mit dem Aufstreichen der Farbe begonnen, als die Gräfin laut aufschrie und sich über einen heftigen Kopfschmerz beklagte. Zu gleicher Zeit aber hatte sich die eine Seite ihres blonden Haares in ein prächtiges hellblaues verwandelt. Die Angehörigen der Gräfin begaben sich zu dem Polizeibureaux, dem General Gresser, der den Coiffeur unverzüglich verhaften ließ. Der Inhaber der Firma Helder, der sich stets als Franzose ausgegeben hatte, bekannte sich — und das wurde als eine Act

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818911212 1-14/fragment/page=0002

Genehmigung der russischen Gemüther empfunden — im Verhör als der belgischen Nationalität angehörig. Die Farbe aber, die sich im Gegentheil dazu leider als echt erwies, wurde sofort dem sächsischen Laboratorium zur Analyse übergeben. Die Größin liegt nach einer Mittheilung des „Großherzogs" auf das ernsteste krank darnieder.

Eine freudige Ueberraschung wurde kurz vor der letzten Versteigerung im Königlichen Leihamt zu Berlin einer in der Franziscastraße wohnenden armen Witwe bereitet. Im Begriff, den Pfandschein, auf welchen sie ihre geringen Habseligkeiten verpfändet hatte, in letzter Stunde verlängern zu lassen, vermißte die Aermste desselben plötzlich. Anfangs glaubte sie, ihn verlegt zu haben; als sie aber die ganze Wohnung nach demselben vergeblich durchkramt hatte, erkannte sie zu ihrem Schrecken, daß sie ihn verloren haben mußte. Aber beschreibt aber die Freude der Aermsten, als am nächsten Tage der Geldbriefträger erschien und ihr einen mit 20 ℳ beschwerten Brief überbrachte, der außer dem Gelde den abhanden gekommenen Pfandschein enthielt! — Auf einem Zettelchen, von Domenhand geschrieben, waren die folgenden Zeilen zu lesen: „Liebe Frau! Die glückliche Finderin Ihres Pfandscheines war mein Töchterchen. Ihre Kleinen werden der Winterschen jetzt dringend bedürfen; lösen Sie daher dieselben von dem anliegenden Gelde ein." Das Schreiben trug keine Unterschrift, und so weiß die arme Wittwe nicht, wem sie diese Wohlthat verdankt.

Aus dem schlesischen Riesengebirge wird geschrieben: Das Projekt der Herstellung eines Telephonnetzes auf dem Riesengebirge und die Verbindung desselben mit dem Thale beschäftigte die Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins in Hirschberg in ihrer letzten Sitzung. Es wird geplant, daß das Netz von der Prinz Heinrichbaude am großen Teichrande ausgehend, auf die Riesenbaude, die Schneekoppe, den Petzer, die Wiesenbaude, Spindelmühl, die Spindelbaude und die Veterbaude, sowie die Schwergrubenbude, Elbfall- und Alte und Neue Schlesische Baude nach Schreiberhau hin sich erstrecken soll. Die von der Postverwaltung verlangte Gewähr der Rentabilität würden wahrscheinlich die beiden Riesengebirgsvereine der österreichische und der preußische übernehmen müssen, wenn der Plan sich verwirklichen soll. Vorläufig könnte mit einer Verbindung der Prinz Heinrichbaude mit der Riesenbaude und der Schneekoppe, sowie der Wiesen- und der Petersbaude ein Versuch gemacht werden.

Die Anzahl der Selbstmorde beträgt, wie der „Reichs-Anz." auf Grund der Berechnungen des Statistikers William Matthews mittheilt, auf der ganzen Erde jährlich 180 000. Die Ziffer sei allmählig im Wachsen begriffen und ihre Zunahme stehe in direkter Beziehung zur fortschreitenden Zivilisation. Die meisten Selbstmorde ereignen sich im Juni, die wenigsten im September. Vorwiegend sind die ersten 10 Tage jedes Monats reich an Selbstmorden.

Zweigverein für Rübenzucker-Industrie von Halle und Umgegend.

Halle, den 10. Dezember.

I.

Die heute im Hotel „Stadt Hamburg" abgehaltene Versammlung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Hahne-Magdeburg mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Wir heben daraus hervor, daß die Zuckerfabrik Roßla dem Zweigvereine wieder beigetreten ist und daß der Braunschweig-Hannoversche Zweigverein sich einstimmig der in der letzten Versammlung des hiesigen Zweigvereins gefaßten Resolution angeschlossen hat, daß das Direktorium des Hauptvereins ersucht werden möge, an der Großherzogl. Hof. der Wanderversammlungen für denselben festzuhalten. Weiter setzte der Vorsitzende die bisherigen Verhandlungen der zuständigen Behörden über die Verlegung des Buß- und Bettages dar. Während die General-Synode sich jüngster Zeit dafür ausgesprochen hat, daß es angebracht erscheine, den Buß- und Bettag in die Zeit gegen Ende des Kirchenjahres zu verlegen, hat der schlesische Zweigverein eine Petition an den Cultusminister eingereicht, in welcher die Bitte ausgesprochen wird, bei Ausführung des dem Landtag demnächst aufs neue vorzulegenden Gesetz-Entwurfs in dieser Frage nicht der Ansicht der Mehrheit der General-Synode zu folgen, sondern im Hinblick auf die Beschränkungen und Schädigung, welche der Rübenzucker-Industrie wie der rübenbauenden Landwirthschaft durch die Verlegung des Buß- und Bettages in die Zeit vor dem Todtenfest in der Arbeit des Rübenbergens und Einbolens erwachsen würde, in dem Gesetzentwurf die Verlegung des Buß- und Bettages in die Zeit zwischen Aussaat und Ernte vorzuschlagen. Die Versammlung schloß sich dieser Petition einstimmig an. Darauf wies der Vorsitzende noch darauf hin, daß einer am gestrigen Tage den Reichstagsmitgliedern zugegangenen Mittheilung zufolge zwischen der Regierung des deutschen Reiches und der Vereinigten Staaten von Nordamerika ein Abkommen getroffen sei, durch welches gegen Zubilligung der Zollerleichterungen für die Einfuhr amerikanischen Getreides auch für die Zukunft die gebührenfreie Einfuhr deutschen Zuckers nach den Vereinigten Staaten ermöglicht wird, wodurch eine Hoffnung auf die gedeihliche Weiterentwickelung des deutschen Zuckerexports gegeben sei.

Nachdem der Vorsitzende noch mit ehrenden Worten des jüngst verstorbenen Mitgliedes Herrn Ober-Amtmann Rödiger-Querfurt gedacht hatte, trat die Versammlung in die Tagesordnung ein.

Erster Punkt derselben war die berufsgenossenschaftliche Versicherung der Fabrikvorstände und Beamten. Zu diesem Gegenstand nahm Herr Hahne-Magdeburg das Wort. Derselbe führte aus, daß das Reichsversicherungs-Amt in jüngster Zeit seine bisherige Stellung zu der Versicherung der technischen Fabrikdirektoren, die zugleich Mitglieder des Vorstandes einer Aktien- oder Handelsgesellschaft seien, wesentlich geändert habe. Während diese Beamten bisher von der Versicherungspflicht befreit und unter den Begriff der Unternehmer gestellt waren und ihnen nur gestattet war, sich bis zu 20 000 Mark zu versichern, vertritt das Reichsversicherungsamt jetzt die Ansicht, daß diese Beamten mit ihrem vollen Einkommen versicherungspflichtig sind. Da für die Berufs-Genossenschaft aus der Durchführung dieses Gedankens ein viel größeres Risiko erwachsen würde, ist die Frage aufgetaucht, ob nicht überhaupt die Versicherungspflicht für die Betriebsbeamten mit mehr als 2000 ℳ Einkommen aufzuheben sei. Zur Beantwortung dieser Frage müsse man sich überlegen, wo in die em Falle die Betriebsbeamten gegen Betriebsunfälle denn zu versichern seien. Der Redner ist der Ansicht, daß bei Einkommen unter 5000 ℳ die berufsgenossenschaftliche Versicherung hinsichtlich der Lasten und Rechten die größten Vortheile bietet, bei höheren Einkommen dagegen die Privatversicherung vortheilhafter erscheint. Doch haben sich schon von verschiedenen Seiten Bedenken gegen die Aufhebung des Versicherungszwanges geltend gemacht, indem man in der Berufsgenossenschaft die zweifellos beste Garantie für die Versicherten sieht, und andererseits befürchtet, daß bei Aufhören der Versicherungspflicht eine ganze Reihe von Fabriken aufhören werde, für ihre Betriebsbeamten Versicherung zu suchen. Für den Fortfall der Versicherungspflicht müßte deshalb mindestens für die Fortdauer der Versicherung aller Betriebsbeamten durch einen Versicherungsverband aller Fabriken Sorge getragen werden, da die Errichtung eines solchen Verbandes jedoch fraglich erscheine, bleibe nur übrig, die Reichsbehörde zu ersuchen, daß vom 1. Januar k. J. ab sämmtliche Betriebsbeamten in die Versicherungspflicht einbezogen werden. Im Anschluß an diese Ausführungen nahm die Versammlung eine Resolution des Inhalts an, daß sie es für angezeigt halte, daß die Berufsgenossenschaft in eine Erörterung der Frage, ob die auf sämmtliche Betriebsbeamte ausgedehnte Versicherungspflicht aufgehoben werden solle oder nicht, erst dann eintritt, wenn die Fortdauer der Unfallversicherung aller Betriebsbeamten in anderer Weise gesichert erscheint. (Schluß folgt.)

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

= **Zschopau**, 9. Dez. (Ueber folgenden Mordversuch) berichtet das „Ztg. Tgbl.": Am vergangenen Sonnabend Mittag hat in Schlößchen-Vorschendorf der 18 Jahre alte Strumpfwirker Carl Anton Beyer in der Werkstatt des Schlossermeisters Lorenz den 21 Jahre alten Strumpfwirker Friedrich Max Kreißel in den Hals geschossen. Die genannten Beiden waren zur Zeit allein in der Werkstatt; der Thäter hat das an der Wand hängende Gewehr herabgenommen, mit Pulver und einem Papierpropfen geladen, ein Zündhütchen aufgesteckt und dann mit den Worten: „Ich schieße Dich todt" auf genannten Kreißel gezielt und geschossen. Der Schuß war in einer Entfernung von kaum zwei Meter abgegeben worden. Die Verletzung soll schwer, aber glücklicher Weise nicht lebensgefährlich sein.

⊙ **Aus Anhalt**, 10. Dez. (Personalien. — Feuer. — Ausstellung. — Diebstahl.) Eine Trauerkunde kommt aus Bernburg. Gestern früh ist daselbst der im ganzen Herzogthum bekannte Justizrath Campe einem mehrwöchigen Leiden erlegen. Campe, ein gesuchter Vertheidiger, besonders in Kriminalsachen, genoß namentlich in Bernburg eine große Popularität. — Dem Vernehmen nach wird Herr Amtsrichter Behr demnächst von Sandersleben nach Dessau versetzt werden. — In der vergangenen Nacht brach in dem in der Breitenstraße zu Zerbst gelegenen, dem Böttchermeister Handt gehörigen Hause Feuer aus. Trotzdem die Feuerwehren rasch nach der Brandstätte geeilt waren, konnte das alte Gebäude nicht mehr gerettet werden, es ist vielmehr vollständig niedergebrannt; auch die angrenzenden Häuser wurden nicht unerheblich beschädigt. — Die Frühjahrs-Ausstellung des Zerbster Geflügelzüchtervereins wird in den Tagen vom 24. bis 27. März n. J. abgehalten werden. — In Hoym sind schon wieder zwei freche Diebstähle ausgeführt worden. Während bei dem ersteren derselben, der bei dem Schuhmachermeister Sperling versucht wurde, den frechen Eindringlingen nur 2 Paar Stiefel zur Beute fielen, stahlen sie einem armen Schäfer die mühsam ersparte Summe von 180 ℳ.

— **Reuhaldensleben**, 10. Dez. (Feuer.) In Schackensleben brach gestern gegen 4 Uhr Morgens in der Scheune des Oekonomen Gottlieb Bethge und gleichzeitig auch in der Scheune des dem Oekonomen Ulrich gehörigen, grade gegenüber liegenden Gehöftes Feuer aus, welches die Stallungen beider Grundstücke zerstörte, aber glücklicherweise die Wohnhäuser verschonte. Das gleichzeitige Ausbrechen beider Brände läßt, so sagt die „M. Ztg." den Verdacht hinzu, einer Brandstiftung wohl berechtigt erscheinen.

⊠ **Weimar**, 10. Dez. (Deutsche Pioniere in Afrika. — Ungetreuer Krankenkassenführer.) Der zum Nachfolger des Reichskommissars Freiherrn von Gravenreuth ernannte Kompagnieführer Kamsey, zuletzt Bezirkshauptmann in Mgan, jetzt auf Urlaub in Deutschland, wird morgen auf Einladung der Großherzoglichen Herrschaften hier eintreffen. (Er wurde bereits im September d. Js. vom Großherzog in Audienz empfangen). Wie die „W. Ztg." berichtet, verweilte auch in den letzten Tagen der Bezirkshauptmann Schmidt (von Bagamoyo) in unserer Stadt. — Der frühere Kassirer der hiesigen Ortskrankenkasse, der Kaufmann Bernhard Riedtgenhain, wurde von der Landgerichts-Strafkammer wegen Unterschlagung von ca. 1000 ℳ zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

✠ **Kleine Notizen.** Es stellt sich heraus, daß die neue Wasserleitung in Wernigerode nicht ausreichendes Wasser hat, um die Stadt zu versorgen. — Am 16. bis 18. Januar findet in Schumanns Garten in Weißenfels eine Allgemeine Ausstellung von Zier- und Singvögeln des Verbandes der Kanarienzüchter-Vereine von Naumburg, Weißenfels und Zeitz statt. — In Seehausen i. A. wurde im Dünger des Klausthor Hauses auf der Salzstraße die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, dessen Mutter bereits ermittelt und gefänglich eingesogen ist. — Am 8. Dezbr. wurde in Sondershausen die der Trinitatiskirche angefügte Kapelle, in welcher die Särge des Fürsten Günther Friedrich Karl und des Prinzen Hugo Aufstellung gefunden haben, feierlich eingeweiht. — In Söntich bei Pegau brachte der Gutsbesitzerssohn Kittel, der mit seinem Vater in Streit gerathen war, diesem eine lebensgefährliche Kopfwunde bei und stellte sich darauf selbst dem Gerichte. — Über die Brandstiftung auf dem Rittergute Hohenlaasch, dessen Verdächtige Individuen sind verhaftet und ins Gefängniß zu Lobeda eingeliefert worden. Es scheint ein Racheakt die Ursache des Feuers gewesen zu sein.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 11. Dezbr. Fernsprechnachrichten der „Hall. Ztg.")

Gotha. In Dürrberg bei Gotha verübte der Glasbläser Schmidt einen rohen Racheakt in der Wohnung des Schultheißen Müller. Er feuerte mehrere Gewehrschüsse ohne direkte Veranlassung ab und verwundete die Gattin und die Mutter Müllers und ein Dienstmädchen sehr schwer. Der Thäter wurde verhaftet.

Wien. Ein Brief der „Pol. Korr." aus Sofia konstatirt die wachsende Entrüstung wegen der gehässigen Berichte französischer Zeitungen über Bulgarien.

Odessa. Die hiesige ärztliche Fakultät schätzt die Zahl der an der Influenza Erkrankten auf 25,000. Die Todesfälle an Influenza mehren sich täglich. Unter den Armen grassirt Hungertyphus und Wechselfieber. Der stete Zufluß von Bauern aus den Distrikten der Hungersnoth verschlimmert die Lage in der ganzen Provinz Cherson.

Madrid. Die offiziöse Korrespondenz hier erklärt, es sei Aussicht vorhanden, daß Deutschland den Zoll auf spanische Südweine ermäßigen werde, so daß Spanien auf das verlorene Absatzgebiet in Frankreich ein Ersatz geboten würde. Der deutsche Weinbau werde durch fremde Südweine nicht geschädigt, daher könne man einen Erfolg der Verhandlungen erhoffen.

London. Der neue Dampfer „Trevurno", von Galveston mit 5000 Ballen Baumwolle nach Liverpool unterwegs, scheiterte bei Cap Florida. Die Mannschaft ist gerettet. — Der Sturm hält an. Im ganzen Lande, besonders an der Westküste und in Cornwales wurden große Verwüstungen angerichtet. Im Aermelkanal war der Sturm so stark, daß der englisch-französische Dampfer nicht auslaufen konnte. Von zahlreichen Seiten wird gemeldet, daß sich Schiffe in Gefahr befinden, doch fehlen noch bestimmte Nachrichten. Der telegraphische Verkehr ist vielfach ganz unterbrochen, die Schiffe nach Frankreich und Belgien treffen mit großen Verspätungen ein.

Thorn, 10. Dezember. Ein in Belgien verhafteter, über Hamburg nach Thorn transportirter russischer Nihilist wurde gestern in Thorn der russischen Behörde ausgeliefert. Eine große Kiste mit nihilistischen Schriften, die bei seiner Verhaftung vorgefunden war, ist ebenfalls den russischen Beamten übergeben worden.

Görlitz, 10. Dezember. Der hiesige insolvente Bankier Adolf Albert, welcher, wie bereits gemeldet, seit gestern wegen erheblicher Depotunterschlagungen flüchtig ist, wurde im hiesigen „Weinbergshause" heute Mittag verhaftet.

Obornik, 10. Dezember. Die Rothenburger Sterbekasse in Görlitz kaufte das im hiesigen Kreise belegene, 1890 Hektar umfassende Rittergut Ludom, welches bisher dem Herrn Philipp von Rathusius gehörte, bei der Zwangsversteigerung für 831,000 Mark.

Wien, 10. Dez. Das Abgeordnetenhaus genehmigte die von der Regierung beantragte staatliche Subvention der Wettrennen.

Paris, 10. Dez. In einer heute stattgehabten, von etwa 110 Deputirten der republikanischen Partei besuchten Versammlung gab sich einmüthiges Einvernehmen darüber kund, daß die Regierung und die republikanische Partei angesichts der klerikalen Kundgebungen fest vereint zusammenstehen müßten, daß es indeß nicht möglich sei, die Vorbereitungsmaßregeln für eine Trennung von Kirche und Staat länger hinauszuschieben.

Bukarest, 10. Dez. Das neue Kabinet hat sich heute der Kammer vorgestellt. Der Ministerpräsident Catargi verlas eine Erklärung, in welcher es heißt, das Ministerium werde das in den letzten Jahren begonnene Reformwerk fortsetzen. Der gemäßigte Konservatismus und die liberalen Gesinnungen der Mitglieder des neuen Kabinets dürften allen modernen Anforderungen Genüge thun. Die Anschauungen des Ministeriums seien dieselben, wie diejenigen der Majorität des Parlaments. Die Thätigkeit des Ministeriums werde um so gedeihlicher sein, je größer die Einheit in den Anschauungen und über die einzuschlagende Richtung sei. Die Erklärung appellirt schließlich an die Eintracht und den Patriotismus der Volksvertreter. — Die Kammer vertagte sich sodann bis zum 21. Dezember.

Rom, 10. Dezember. Der „Agenzia Stefani" wird aus Massauah gemeldet, General Gandolfi werde zum 16. d. M. daselbst erwartet. Es sei demselben gelungen, mit den Häuptlingen von Tigre vollkommen zufriedenstellende Handelsbeziehungen anzuknüpfen und freundschaftliche Vereinbarungen zu treffen.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.						Fall	Wärme
Halle	10. Dez.	+ 1,80	11. Dez.	+ 1,82		—	0,02
Trotha	„ „	+ 1,90	„ „	+ 2,08		—	0,18
Straußfurt	„ „	+ 1,30	„ „	+ 1,30		—	—
Alsleben	9. „	+ 1,42	10. „	+ 1,40		0,02	—
Elbe.							
Aussig	9. Dez.	0,12	10. Dez.	— 0,14		0,02	—
Dresden	„ „	— 1,06	„ „	— 1,06		—	—
Wittenberg	„ „	+ 1,22	„ „	+ 1,22		—	—
Magdeburg	„ „	+ 1,18	„ „	+ 1,20		—	0,02
Barby	„ „	+ 1,14	„ „	+ 1,10		0,04	—
Wittenberge	„ „	+ 1,31	„ „	+ 1,31		—	—

Waaren- und Productenberichte.

Getreide.

Berlin, 10. Dezember. Weizen mit Ausschluß von Neuweizen pro 1000 Kilogr. loco fest. Termine behauptet, gekündigt 950 Tonnen, Kündigungspreis 226,75 Mk. bez., loco 222—234 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 229 Mk. bez., weißer Mk. bez., märkischer — Mk. bez., russischer — Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat 226,75 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per Dezember-Januar 226,25 Mk. bez., per April-Mai 223—223,5 Mk. bez., per Juni-Juli — Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. matt, loco fest, Termine schließen fester, gekündigt 200 Tonnen, Kündigungspreis 241 Mk. bez., loco 230—242 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 239 Mk. bez., inländischer fein 238—239 Mk. bez., geringer — Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat 240,5—240,25—241,25—241 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per Dezember-Januar — Mk. bez., per April-Mai 237,25 bis 237—237,5—237 Mk. bez., per Mai-Juni — Mk. bez., per Juni-Juli — Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. matt, große und kleine 162—205 Mk. bez., Futtergerste 163—17 Mk. nach Qualität bez., letztere — Mk. bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco still, Termine wenig verändert, gekündigt 400 Tonnen, Kündigungspreis 166 Mk. bez., loco 164—182 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 168 Mk. bez., pommerscher, preußischer, schlesischer und russischer mittel bis guter 166—17 Mk. bez., feiner 170—180 Mk. ab Bahn und frei Wagen bez., per diesen Monat und per Dezember-Januar 166—166,25—165,75 Mk. bez., per Januar-Februar — Mk. bez., per April-Mai 170,5—171 Mk. bez.

* Nordhafen, 10. Dezember. Weizen 22,60—22,50 Mk., Roggen 24,00—25,00 Mk., Gerste 16,00—18,0 Mk., Hafer 14,00—15,00 Mk.

* Magdeburg, 10. Dezember. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 233—238 Mk., Weizenkeim — — Mk. bez., glatter englischer Weizen 218—221 Mk., Roggen 236—236 Mk., Roggen 238—250 Mk., Chevaliergerste 184—194 Mk., Landgerste 176 bis 184 Mk., Hafer 162—173 Mk. für 1000 Kilogr.

* Breslau, 10. Dezember. Roggen per Dezember 24½ Mk., per Dez.-Jan. —, Mk., per April-Mai 23½, — Mk.

* Stettin, 10. Dezember. Weizen matt, loco 220—231, per Dezember 231,00, per April-Mai 225,00. — Roggen matt, loco 220—231, per Dezember 240,00, per April-Mai 231,50. — Pommerscher Hafer neuer loco 165—169.

* Mannheim, 10. Dezember. Weizen per Dezember —,—, per März 23,80, per Mai 23,00. — Roggen per Dezember —,—, per März 23,0, per Mai 23,60. — Hafer per Dezember —,—, per März 15,85, per Mai 16,0.

* Hamburg, 10. Dez. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco ruhig, neuer 222 bis 230. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 220—245, russischer loco ruhig, neuer 197—198. — Hafer ruhig. Gerste ruhig.

* Köln, 10. Dezember. Weizen hiesiger loco neuer loco 23,75, fremder loco 22,25, per März 23,0, per Mai 24,00. — Roggen hiesiger loco 24,25, fremder loco 26,25, per März 24,20, per Mai 24,40. — Hafer hiesiger loco 15,50, fremder 18,50.

* Wien, 10. Dezember. Weizen per Herbst — Gd., —,— Br., per Frühj. 11,6 Gd., 11,50 Br. — Roggen per Herbst —,— Gd., —,— Br., per Frühj. 1892 11,37 Gd., 11,40 Br. — Hafer per Herbst —,— Gd., —,— Br., per Frühj. 1892 6,50 Gd., 6,56 Br., per Frühjahr 11,31 Gd., 11,33 Br., per Herbst —,— Gd., —,— Br. Hafer per Frühjahr 6,53 Gd., 6,5 Br., per Herbst — Gd., — Br.

* Paris, 10. Dezember. (Anfangsberichte.) Weizen träge, per Dez. 26,50, per Januar 27,00, per Januar-April 27,50, per März-Juni 28,10. — Roggen ruhig, per Dezember 16,80, per März-Juni 22,70.

* Paris, 10. Dezember. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Dezember 26,50, per Januar 26,90, per Januar-April 27,40, per März-Juni 28,00. Roggen matt, per Dezember 20,60, per März-Juni 22,70.

* Antwerpen, 10. Dezember. Weizen per März 267, per Mai 271. — Roggen per März 250, per Mai 253.

* Antwerpen, 10. Dezember. Weizen träge. — Roggen ruhig. — Hafer angeboten. — Gerste ruhig.

* London, 10. Dezember. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten.

* New-York, 9. Dezember. Rother Winterweizen loco 107⅞, Getreidefracht 5. Rother Weizen per Dezember 106⅝, per Januar 107⅛, per Februar 108⅛, per Mai 109⅜.

Zucker.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	9. Dezember.		10. Dezember.	
Brodraffinade I.	29,75—30,—	Mk.	29,75—30,—	M.
Brodraffinade II.	29,50	Mk.	29,0	M.
Gem. Kleinzucker	29,00—29,50	Mk.	29,—29,50	M.
Gem. Melis	28,	Mk.	28,	M.
Krystallzucker I.	28,—	Mk.	28,—	M.
Krystallzucker II.	27,	Mk.	—,—	M.

Tendenz am 10. Dezember. Stetig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

Ab Stationen.

Notirungen	9. Dezember.		10. Dezember.	
Gemahlener Zucker	—,—	M.	—,—	M.
Kornz. Rend. 92%	19,20—19,50	M.	19,20—19,35	M.
Kornz. Rend. 88%	18,35—18,65	M.	18,20—18,40	M.
Nachpr. Rend. 75%	14,80—16,30	M.	14,80—16,10	M.

Tendenz am 10. Dezember. Behauptet.

II. Terminpreise für Rohzucker I. Produkt, abzüglich Steuervergütung.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

Notirungen

b. frei an Bord Hamburg.

Dezember 15,50—,45 bez., 14,50 Br., 14,42 Gd. — Januar 14,70 bez., 14,70 Br., 14,65 Gd. — Januar-März —,— bez., 14,90 Br., 14,85 Gd. —,— Februar —,— bez., 14,95 Br., 14,90 Gd. —,— März 15,05 bez., 15,02 Br., 15,00 Gd.

Portièren, Teppiche u. Fell-Vorlagen
empfiehlt **H. C. Weddy-Pönicke.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818911212 1-14/fragment/page=0003

April 15,65 bez., 15,10 Br., 15,07 Gd. —— April-Mai 15,10 bez., 15,15 Br., 15,12 Gd. —— Mai 15,12 bez., 15,17 Br., 15,15 Gd. —— Juni-Juli —,— bez., 15,35 Br., 15,30 Gd. —— August —,— bez., —,— Br., —,— Gd. —— Oktober-Dezember 13,70 bez., 13,55 Br., 13,50 Gd. —— März-April —,— bez. —— Juni —,— bez. —— Juli —,— bez. Tendenz: Ruhig.

B. Gemahlener Zucker.

Frei an Bord Hamburg.

Dezember —,— bez., —,— Br., —,— Gd. Tendenz:

Die Notierungen der Kaufmannschaft

* **Hamburg**, 10. Dezember. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Proc. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 14,45, per März 14,95, per Mai 15,12, per August 15,37 Tendenz: Matt.

* **Paris**, 10. Dezember. (Telegramm.) (Schlußbericht.) Rohzucker 88 Prozent ruhig, loco 39,50 à —,—. Weißer Zucker beh. Nr. 3 per 100 Kilgramm per Dezember 40,87, per Januar 41,25, Januar-April 41,62, per März-Juni 42,—.

* **London**, 10. Dezember. (Telegramm.) 96 Proc. Javazucker loco 16,50 ruhig. Rübenrohzucker loco 14,50 ruhig.

Kaffee.

* **Havre**, 10. Dezember. (Telegramm von Weimann, Ziegler und Co.) Kaffee in New-York schloß mit 15 Points Hausse.

* **Havre**, 10. Dezember. Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm von Weimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos per Dezember 87,75, per März 79,25, per Mai 77,—. Fest.

* **Hamburg**, 10. November. (Nachmittags. Good average Santos per Dezember 69,—, per März 63,75, per September 60,75. Fest.

* **Amsterdam**, 10. November. (Telegramm.) Java-Kaffee good ordinary 55,50.

* **New-York**, 9. Dezember. (Telegramm.) Kaffee Rio Nr. 7 low ordinary per Januar 12,42, per März 12,62.

Petroleum.

* **Berlin**, 10. Dezember. Petroleum. (Mossmittel Standard white) per 100 kg mit Fuß in Posten von 100 Ctr. Termine —. Gefündigt —,— kg. Kündigungspreis —,— Mark. Ter. diesen Monat —,— Mark.

* **Stettin**, 10. Dezember. Petroleum loco 11,15.

* **Bremen**, 10. Dezember. Mossmittel Petroleum fest, loco 6,20 Br.

* **Hamburg**, 10. Dezember. Petroleum ruhig. Standard white loco 6,70 Br., per Januar-März 6,65 Br.

* **Antwerpen**, 10. Dezember. (Telegr. Schlußbericht). Petroleum raffiniertes Type weiß, loco 16,25 bez., 16,25 Br., per Dezember 16,— Br., per Januar-März 16,— Br., per September-Dezember 16,— Br. Fest.

New-York, 9. Dezember. (Telegramm.) Raffiniertes Petroleum Standard white in New-York 6,45—16,0 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,40—00,0 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,70, do. Pipeline Certificates per Januar 58,50. Ziemlich fest.

Spiritus.

* **Berlin**, 10. Dezember. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proc. = 10000 Proc. nach Tralles. Gefündigt —. Liefer. Kündigungspreis —,— Mk. loco ohne Faß —,— per diesen Monat —,—.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. Termine matter. Gefündigt 400,000 Liter. Kündigungspreis 51,4 Mark. Loco mit Faß —,— Mark, per diesen Monat 51,6—51,5—51,4 bez., per Dezember-Januar 51,6—51,5—51,3 bez., per Januar-Februar 1892 51,8—51,5—51,7 bez., per Februar-März —,—,— bez., per März-April —,—,— bez., per April-Mai 52,4—52,2—52,1 bez., per Mai-Juni 52,7—52,6—52,3 bez., per Juni-Juli 52,6—52,8—52,8 bez., per Juli-August 53,4—53,3—53,1 bez.

* **Stettin**, 10. Dezember. Spiritus matt, loco ohne 50 Mark Konsumsteuer —,—, mit 70 Mark Konsumsteuer 50,80, per Dezember 50,00, per April-Mai 51,70.

* **Posen**, 10. Dezember. Spiritus loco ohne Faß (50er) 68,80 bo. loco ohne Faß 70er 49,40. Matt.

* **Breslau**, 10. Dezember. Spiritus per 100 Liter 100 Procent ercl. 50 Mk. Verbrauchsabgaben per Dezember 69,40, bo. do. 70 Mark Verbrauchsabgaben per Dezember 49,80, do. do. per Dezember-Januar —,—, do. do. per April-Mai —,—.

* **Hamburg**, 10. Dezember. Spiritus matt, per Dezember 40,75 Br., per Dezember-Januar 40,75 Br., per Januar-Februar 41,— Br., per April-Mai 40,75 Br.

* **Paris**, 10. Dezember. Spiritus fest, per Dezember 47,—, per Januar 0, per Januar-April 46,—, per Mai-August 46,0.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* **Berlin**, 10. Dezember. (Amtlich) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine höher. Gefündigt — Zentner. Kündigungspreis —,— Mark.

65,2 bez., loco ohne Faß —,— bez., per diesen Monat 67,—67,4, per Dezember-Januar —,—, per Januar-Feb. nar —,—, per Februar-März —,—, per April-Mai 61,2 bez., Mai-Juni —,— bez.

* **Breslau**, 10. Dezember. Rüböl per Dezember 65,—, per April-Mai —,—.

* **Stettin**, 10. Dezember. Rüböl still, per Dezember 60,50, per April-Mai 60,50.

* **Köln**, 10. Dezember. Rüböl loco 66,—, per Mai 63,50, per Oktober 63,—.

* **Hamburg**, 10. Dezember. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 63,—.

* **Paris**, 10. Dezemb. (Telegramm.) Rüböl weich, per Dezember 64,25, per Januar 65,—, per Januar-April 66,—, per März-Juni 67,—.

Futterstoffe und Düngemittel

* **Hamburg**, 9. Dezember. Futterstoffe Palmkuchen, deutsche 120 Mark für 1000 kg, Cocosnußkuchen, deutsche, 165 Mark für 1000 kg. Baumwollsaatkuchen 143—148 Mark für 1000 kg, Erdnußkuchen 140—160 Mark für 1000 kg je nach Qual., Rapskuchen 130—135 Mark für 1000 kg, Leinkuchen 160 Mark für 1000 kg, Malmkuchen 115 Mark für 1000 kg.

* **London**, 8. Dezember. Chilisalpeter 9 sh. 1,50 d. für gewöhnliche, 9 sh. 4,50 d. für chemische Saaten.

Hülsenfrüchte.

* **Berlin**, 9. Dezember. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen 22—40 Mk. Speisebohnen weiße, 24—10 Mk., Linsen 40—70 Mk. per 100 Kilogr.

* **Berlin**, 10. Dezember. Mais per 1000 Kilogr. loco fest, —— Termine niedriger. Gefündigt —— Ton. Kündigungspreis —— Mk., loco 162—175 Mk. nach Qualität bez., per diesen Monat —— Mk. bez., per Dezember-Januar —— Mk. bez. Februar-März 1892, per April-Mai 13,25—135,—— Mk. bez.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 200—240 Mk. bez., Futterwaare 180—186 Mk. nach Qualität bez.

* **New-York**, 9. Dezember. (Telegr.) Mais (New) per Januar 56, per Februar 54, per Mai 53.

Mehl.

* **Berlin**, 10. Dezember. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack. Termine fest. Gefündigt —— Sack. Kündigungspreis —— Mk. bez., per diesen Monat 37,6—,—— Mk. bez., per Dezember-Januar 32,2—,—— bez. Mk. bez., per Januar-Februar 1892 32,50—,——— per April-Mai —,—— bez.

* **Berlin**, 10 Dezember. Weizenmehl Nr. 00 32,00—30,25— Mk. bez., Nr. 0 30,— bis 29,— Mk. bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 und 1 32,7—32,— Mk. bez. Feine Marken über Notiz und 1 34,0—32,75 Mk. bez. Nr. 0 1,50 höher als No. und 1 per 100 Kilogr. Br. incl. Sack.

* **Paris**, 10. Dezember. Nachmittag. (Schlußbericht.) Mehl ruhig, —— per Dezember 18,10, per Januar 19,10, per Januar-April 19,50 März-Juni 61,—.

* **New-York**, 9. Dezember. (Telegr.) Mehl 4 D. 25 C.

* **Wien** 9. Dezember. Mais per Mai-Juni 6,62 G 6,65 Br.

Stärke. Kartoffelmehl

* **Hamburg**, 9. November. (Kartoffelstärkefabrik. Tendenz ruhig. —— Notierungen für 100 Kg. Kartoffelstärke. Primawaare prompt 35,——36,— Mk. Lieferung 3.00—36,00 Mk. Kartoffelmehl. Primawaare 34,25—34,75 Mk. Lieferung 34,25—34,75— Exportstärke 37,50—38,50 Mk. Sagerinermehl 38,00—39,— Mk.

Stroh. Heu.

* **Berlin**, 9. November. (Pol.-Präs.) Richtstroh 5,00—5,50 Mk., Heu 5,00—7,00 Mk. per 100 Kilogr.

* **Nordhausen**, 10. Dezember. Stroh 4,60—5,00 Mk., Heu 5,00—6,— Mk. per 100 Kg.

Butter. Eier. Fleisch.

* **Berlin**, 9. Nov. (Pol.-Präs.). Rindfleisch v. der Keule, 1,20—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,00—1,30 Mk., Schweinefleisch 1,10—1,60 Mk., Kalbfleisch 0,90—1,70 Mk., Hammelfleisch 0,90—1,50 Mk., Butter 2,00—2,80 Mk. per 1 Kilogr. Eier 60 Stück 2,80—4,80 Mk.

* **Nordhausen**, 10. Dezember Landbutter 2,00 Mark, Stbutter 2,20—2,60 Mk. Eier 4,00—4,20 per 1 Schock 1,35—1,40 Mk. Käse das Schock — 3,50 Mk.

Kartoffeln.

* **Berlin**, 9. Dezember. (Kartoffeln) per 100 Kilogramm 7,50—0,37 Mk.

* **Nordhausen**, 10. Dezember. Kartoffeln per 100 Kg. 7—7,50 Mk.

Baumwolle und Wolle.

* **Liverpool**, 10. Dezember. (Telegr.) Anfangsbericht.) Mathwollfähiger Umsatz 8000 B., Ruhig. Tagesimport 11000 B.

* **Liverpool**, 10. Dezember. Nachm. Baumwolle. Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 100 B.

* **Leipzig**, 10. Dezember. Notierungen v. Kammzug auf Zeit: La Plata Contrakt B Dezember-Januar 3,62 Mk., do B Februar März 3,65 Mk., do B April 3,67 do B Mai 3,70 Mk., do B Juni-November 3,72 Mk. do C Dezember 3,67 Mk. Tendenz: Fest. Tagesumsatz 20,000 Kilogr.

Metalle.

* **Amsterdam**, 10. Dezember. Bancazinn 55.

* **Newyork**, 9. Dezember. Zinn Straits 19,85 Doll., Eisen Nr. 1 Cotton 24,50 Doll.

* **London**, 10. Dezember. Mittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie Leipzig.) Zinn Straits 90, Kupfer, 91 Effekt.

* **London**, 20. Dezember. Chili-Kupfer 45, per 3 Monat 45.

* **London**, 10. Dezember. Blei span. 11 Effekt., engl. 11 Effekt., Zinn 90 Effekt.

Stettin, 10. Dezember. Kupfer, Antimon —.

* **Glasgow**, 10. Dezember. Vorm. 11 Uhr. Roheisen. Mixed numbers warrants 47 sh 5 d.

* **Glasgow**, 9. Dezember. (Schluß.) Mixed numbers warrants 47 sh 3 d.

* **Frankfurt a. M.** 9. Dezember. Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogr. 120,— Br., 128,0 Gd.

* **Rotterdam**, 10. Dezember. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie Leipzig). Zinn; Banka 75, Billiton 54 fl.

* **Breslau**, 10. Dezember. Rohr unverzollt.

Viehmarkte.

Officieller Bericht über den Schlachtviehmarkt

zu dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 10. Dezember 1891.

Zum Verkaufe haben:	Erzielte Preise per 50 kg. in Mark für Lebend-Gewicht	Schlacht-Gewicht	Lebend-Gewicht	Schlacht-Gewicht	Lebend-Gewicht	Schlacht-Gewicht	Lebend-Gewicht	Schlacht-Gewicht	Es wurden zugetrieben	Es blieben unverkauft
	I. Qualität		II. Qualität		III. Qualität		IV. Qualität			
94 Rinder, davon¹									90	4
8 Ochsen	—	—	—	—	70	—	—	—	8	—
4 Bullen	—	—	—	—	65	—	—	—	3	—
66 Kühe	—	68	—	60	—	54	—	44	66	—
16 Rinder	—	62	—	57	—	54	—	15	1	—
467 Kälber²	38	—	34	—	30	—	—	—	467	—
215 Schafvieh³ . . .	34	—	30	—	—	—	—	—	215	—
745 Schweine, davon⁴ (bei 20 kg. Tara)									683	62
700 Landschweine	58	—	56	—	54	—	—	—	674	26
45 Sauen	52	—	—	—	—	—	—	—	9	36

1571 Stück Schlachtvieh.

Anmerkung: Das Schlachtgewicht bei Rindern wird mit 44 Pfunden berechnet.

¹ Geschäftsgang: 1., 2., 3. schleppend, 4. mittelmäßig.

Nordhausen, 10. Dezbr. Auf dem heutigen Schweinemarkte wurde bei mittelstark Zufuhr das Paar Ferkel mit 8—11 Mk. bezahlt. Fette Landschweine wurden hier je nach Qualität mit 50—56 Mk. der Centner bei 20 Proz. Tara bezahlt.

Verlag der Attiengesellschaft „Hallische Zeitung zu Halle.
Verantwortlicher Redakteur: Chefredakteur Wilhelm Mantlang für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt, aufschließlich des Handelsteiles Dr. Walther Gebenslehen für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, Louis Lehmann für den Handels, Börsen- und Inseratenteil — sämmtlich zu Halle.
Sprechstunden: Chefredakteur Anthony ½10—½11, Redakteur Dr. Gebenslehen 9—1 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Berliner Börse v. 10. Dezember.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	105,80 G
do. do.	3½	97,90 bz
do. Interimsch. 600 G	3	—
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	105,60 B
do. do.	3½	96,25 B
do. Staats-Anl. v. 1868	4	101,20 B
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	99,90 G
do. Prämien-Anleihe	3½	159,75 bz
Berliner St.-Oblig. abgest.	3½	96,75 bz
do. do. neue	3½	95,75 bz
Breslauer Stadt-Obligat.	4	101,10 G
Hallesche Stadt-Anleihe	3½	91,50 G
Magdeburger Stadt-Anleihe	3½	93,50 B
Weimar. Stadt-Anl. v. 1886	3½	—
Berliner	5	113,00 B
do.	4½	111,00 G
do.	4	105,20 bz
Kur- und Neumärkische	3½	97,80 bz
do. neue	3½	94,00 bz
Landsch. Central.	4	—
do. do.	3½	91,10 bz
do. do.	3	85,40 bz
Ostpreußische	3½	93,90 bz B
Pommersche	3½	91,50 G
do. do.	4	—
Posensche, neue	4	100,90 B
do. do.	3½	94,60 G
Sächsische	4	101,00 G
Schlesische, altländsch.	3½	96,10 G
do. neue	3½	96,10 G
Westpreußische	3½	93,90 bz G
Kur- und Neumärkische	4	102,30 bz
Pommersche	4	102,20 bz
Preußische	4	101,80 bz
Sächsische	4	102,00 bz
Schlesische	4	101,80 bz
Braunschw. 20 Thlr.-Loose,	—	—
Mk. p. St. —	—	161,00 bz
Cöln-Mind. Prämien-Anl.	3½	130,00 G
Sächsische Rente	3	84,75 G

Ausländische Fonds.

Argentinische Gold-Anleihe	5	37,00 B
do. do. äußere	4½	30,50 bz G
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	89,80 B
Egyptische Anleihe gar.	3	—
do. do. kleine	4	96,60 G
Griechische Anleihe v. 1881 84	5	77,60 bz G
do. conf. Gold-Rente	4	56,4 bz
Italienische Rente	5	89,50 bz G
Oesterreich. Silberrente	4½	78,90 bz G
do. Papierrente	4	—
do. Goldrente	4	93,80 bz G
do. 1860er Loose	5	119,75 bz
Portugiesische Staats-Anleihe	4½	46,00 bz
Russ.-Engl. Gold-Rente 1883	6	103,40 bz G
do. Goldrente 1884	4	99,10 G
do. conf. Anl. 1880	4	92,90 G
do. St.-Anl. v. 1890 II. Gm.	4	—
do. Nicolai-Obligat.	4	92,80 bz G
do. III. Orient-Anl.	5	62,60 G
do. Präm.-Anl. v. 1864	5	—
do. do. v. 1866	5	136,80 bz
do. Bodencred.-Pfandbr.	4½	93,70 G
do. Cntr.-Bdcr.-Pfandb.	5	85,50 G
Rumänische Rente	6	92,40 bz G
do. Staats-Obl. fund.	5	100,50 G
do. do. amort.	5	97,10 G
Ungar. Gld.-Geld-Anl. 1889	4½	—
do. Gold-Rente	4	90,10 bz
Serbische Rente v. 1884	5	84,00 bz G
do. do. v. 1885	5	85,40 bz G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1890.		
Aachen-Mastricht		3	60,10 G
Altenburg-Zeitz		9½	177,75 bz
Buschtiehrader Bahn		10½	201,25 bz
Duxe-Bodenbach		12½	218,50 bz G
Dortmund-Gronsche St.-Prr.		11½	110,25 bz
Galiz. Carl-Ludwigsbahn		4	88,00 bz G
Gotthardbahn		6½	136,50 bz G
Halberstadt-Blankenburg		13½	98,80 bz
Iwan-Simplon		—	—
Mecklenb. Südbahn St.-Pr.		4	79,75 B
Mainz-Ludwigshafen		12½	110,80 bz
Marienburg-Mlawka		0	40,50 bz G
do. do. St.-Pr.		5	103,50 G
Niederschles.-Märk. gar.		4	100,75 bz G
Oesterreich. Nordwestbahn		13½	—
do. do. (Ebenthal)		5½	96,25 bz
Oesterreichische Staatsbahn		4	121,10 bz
do. Südbahn		4½	96,50 bz
Ostpreußische Südbahn		6	65,75 bz
do. do. St.-Pr.		5	107,00 bz
Russ. Staatsbahn gar.		5	123,40 G
do. Südwestbahn gar.		5½	67,75 bz
Saalbahn		0	28,80 B
do. St.-Pr.		13½	107,00 bz G
Warschau-Wiener		18½	—
Weimar-Gera		0	11,90 G
do. do. St.-Pr.		3½	85,75 bz
Werrabahn		3	74,50 bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	— —
Berg.-Märk. III. A. B.	3½	95,25 bz
do. C.	3½	95,25 bz
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	3	— —
Braunschweigische Bahn	4½	101,25 G
Braunschw. Landeseisenbahn	4	98,10 bz
Breslau-Warschauer Bahn	5	— —
Deutsch-Nordischer Lloyd	4	97,00 G
Halberstadt-Blankenburg	4	— —
Lübeck-Büchen (gar.)	4	102,50 G
Magdeb.-Halberst. (Wilhelmb.)	3	97,10 bz
Mainz-Ludw. 68 69 (gar.)	4	— —
do. von 1874	4	— —
do. 75, 76 u. 78 conv.	4	— —
do. von 1881	4½	— —
do. K.	4½	95,00 B
Mecklenb. Fr.-Franz-Bahn	4½	— —
Oberschlesische Lit. B.	3½	— —
do. E.	4½	— —
Ostpreußische Südbahn	4½	— —
do. Serie IV.	4½	— —
do.	4½	— —
Rheinische II. Gm.	4½	— —
Saalbahn	4½	— —
Weimar-Gerara	4	— —
Werrabahn	4	101½ G

Ausländ. Eisenbahn-Prior.-Oblig.

Böhm. Nordbahn Gold	4	99,00 G
Duy-Bodenbach II.	5	91,10 B
do. do. III. Gold	5	99,50 G
Duy-Prag Gold	5	105,90 G
Gal. Carlsudwigsb. gar.	4½	85,25 B
Kaschau-Oderberg Gold	4	94,50 G
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	3	83,25 bz G
do. do. von 1871	3	80,90 G
do. do. Erg.-Netz	3	80,90 B
Oesterreich. Nordwestbahn	5	91,90 bz G
do. do. Lit. B.	5	90,20 B
do. do. Gold	5	105,50 G
Oesterreich. Südbahn	3	62,80 G
do. do.	5	102,40 G
Reichenberg-Pardub. Gold	5	102,25 G
Ungar. Nordostbahn gar.	5	— —
do. do. Gold	5	102,40 G
Große Russ. Staatsb. gar.	3	77,75 G
Zwangorod-Dombrowo gar.	4½	95,60 G
Kursk-Kiew gar.	4	88,10 G
Moskau-Jaslau gar.	4	89,00 G
Jüsisan-Koslow gar.	4	85,80 bz
Russ. Südwestbahnen (gar.)	4	89,20 G
Transkaucasische gar.	4	77,60 G
Warschau-Wiener II.	4	91,90 G
Gotthardbahn IV.	5	100,70 bz G

Bank-, Hypoth.- u. Credith.-Actien.

Zinsen à 4% v. 1. 1., ausgen. Reichsbank 4½%.

	Dividende 1890.		
Anh.-Dessauer Landesbank	8½	136,-0 G	
Berliner Handels-Ges.	9½	129,50 bz G	
Braunschw. Hann. Hypoth.	5½	101,50 G	
Darmstädter Bank	9	— —	
Deutsche Bank	10	147,00 G	
Deutsche Genossensch.-Bank	7	120,00 B	
Discconto-Gesellschaft	11	171,90 bz	
Dresdner Bank	10	133,25 bz G	
Gerner Hand.- u. Cred.-B.	—	— —	
Gothaer Privatbank	6 2/3	111,00 G	
do. Grundcreditbank	6	80,00 G	
do. junge 40% G.	0	0,50 bz G	
Leipziger Bank	6½	119,60 G	
do. Credit-Anstalt	12	166,00 G	
Magdeburger Bankverein	6	107,00 G	
do. Privatbank	6½	99 B	
Mailerbank	11½	119,75 G	
Mitteldeutsche Creditbank	8	90,60 G	
Nationalbank f. D.	9	110,75 B	
Oesterreich. Credit	10½	151 B	
Preuß. Bodencredit-Bank	7	119,00 G	
do. Centralbodencr. 50 G.	10	147,00 G	
Pomm. Hyp.-Verz.-Act.	4	109,50 G	
Preuß. Hypoth.-Bank	6½	118,50 G	
Reichsbank	8,61	111,00 G B	
Sächsische Bank	8	116,00 bz G	
Weimarische Bank	11	c. 123,50 G	

Hypotheken-Certificate.

Anhalter Landesbank	4	101,10 B
Braunschw.-Hannover	4	100,70 B
Deutsche Grundschuld-Bank	4	100,80 bz G
do.	3½	93,40 bz G
Deutsche Hyp.-Bk. Berlin	5	110,25 B
do. IV.—VI.	5	101,10 bz G
Gothaer Prämien I. Emis.	3½	128,30 B
do. II.	3½	103,25 bz
do. Grundcr. III.	3½	94,00 bz G
do. ruckz. 110	3½	94,00 bz G
do. IV 110.	3½	94,00 G
Meining.-Hypoth.-Pfdbr. 40%	4	100,80 bz G
Meininger 40% Hr.-Pfdbr.	4	— —
Meining. Loose	—	36,90 G
Pomm. Hyp.-Pb. III. u. IV. G.	4	105,00 bz G
do. V. u. VI. G.	4	101,00 bz G
Preuß. Bodencr., ruckz. 110	5	112,00 G
do. III, V u. VI, „ 100	5	99,75 G
do. „ 115	4½	114,70 G
do. „ 100	4	100,00 G
Preuß. Centralbodencr. Mk.	4	100,50 bz G
ruckz. 100	4	102,50 bz G
do. von 1890 „ 100	3½	92,60 G
Preuß. Hyp.-Pf. „ 120	4½	— —
do. „ 110	5	112,25 bz G
do. „ 100	4	101,10 bz G
do. „ 100	3½	93,10 bz G
Südbeutsche Bodencr.	4	100,60 G

Industrielle Gesellschaften.

Einfluß 40 %.

	Dividende 1890.		
Anhalter Maschinenb.-A.	6	100 bz G	
Aschersleberer Kaliwerke	10	133,80 G	
Berlin-Stralr. Maschf.	—	121,25 G	
Berl. Maschi. Schmarkopff	—	230,00 bz	
Crellwitzer Papierfabrik	—	— —	
Deutsche Centr.-Bodencr.	10	154,25 G	
Glauziger Zuckerfabr.	12½	122,10 bz G	
Greppiner Werke	7	96,90 bz G	
Grusion-Werk	—	139,80 G	
Halleshe Maschinenfabrik	35	324,00 G	
Hildebrand'sche Mühlenwerke	—	156,00 B	
Kette, Eisschiff.-Ges.	5	36,50 G	
Köthisdorfer Zuckerfabrik	8	117,75 B	
Leopoldshall, chem. Fabr.	—	72,00 G	
Magdeburger Mühl. Ges	11½	87 B	
Magdeburger Baubank	8	88,40 B	
Magdeburger Straßenbahn	9	— —	
Nordhäuser Tapetenfabrik	7½	4 —	
Pommersche Maschinen	6	65,25 G	
Stassfurt, chem. Fabrik	—	121,00 G	
Sudenburger Masch.-Fabr.	20	263 G	
Zeitzer Maschinenfabrik	—	220,00 G	

Bergwerks- und Hüttengesellschaften.

Anhalter Kohlenwerke	6	91,00 bz G
Bochum. Gußstahl	—	117,50 bz
Consolidirte Marie	—	49,80 G
Donnersmarckhütte	—	73,00 bz
Dortm. Union St.-Pr. Lit. A.	—	57,25 bz G
Gelsenkirchener	12	138,00 bz
Harpener Bergwerke	—	149,30 bz
Harzer Eisenwerke conv.	—	8,00 bz G
do. St.-Pr.	—	36,00 bz G
Höder Hütten	—	11,25 G
Königs- und Laurahütte	—	105,50 bz
Leuchhammer	—	87,25 bz
Magdeburger Bergwerke	23½	253,90 B
do. St.-Pr. B.	23½	— —
Riebeck, Monten-Werke	15	174,00 bz G
Rositz, Brownkohlen-Werke	—	74,50 G
Sächs. Gußstahl	—	— —
Sächs.-Thür. Brunnenkohlen	—	1,00 G
do. do. St.-Pr.	9	110,00 G
Thale, Eisenhütte-St.-Pr.	11	117,00 G
Westeregeln Alkali	10	169,00 G

Bankdiscounts in

Amsterdam	3	London	4½		
Berlin	4	Paris	3		
do. Lombard	4½	Petersburg	6		
do. Privatdisc.	2⅞	Wien	5		
Brüssel	3				

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 Mk.	100 Fl. holländ. = 170	
Mk. 1 Dollar = 4 Mk.	25 Pf.	100 Rubel =
320 Mk. 100 Frcs. = 80 Mk.	1 Pfd. = 20 Mk	

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	3	168,10 bz G
do.	100 Fl.	2 M.	3	167,60 bz
London	1 Lstr.	8 T.	2½	20,325 bz
do.	1 Lstr.	3 M.	2½	20,23 bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	3	80,85 bz G
do.	100 Frcs.	2 M.	3	80,45 bz
Petersburg	100 S.-R.	3 M.	4½	197,00 bz
do.	100 S.-R.	3 M.	4½	—
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	4	172,35 bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	4	171,25 bz

Gold-, Silber und Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	4,18 B
Dukaten	per St.	9,75 B
Imperials	per St.	—
Napoleonsd'or	per St.	16,145 B
Souveraingrs	per St.	20,31 G
Englische Banknoten	per Lstr.	20,32 B
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	80,700 G
Oesterr. Banknoten	per 100 Fl.	172,50 G
do. Silbercoup. (Berl. einlösb.)		172,50
Russ. Banknoten	per 100 Rb.	198,25 bz

Leipziger Börse v. 10. Dezember.

Pfandbr. des Sächs. Landw. Credit-Vereins	3½	93,25 G
Creditbr. des Sächs. Landw. Credit-Vereins	3½	93,25 G
Schuldsch. d. Mansf. Gewerk. v. 59 67 (cv.)	4	100,10 G
do. von 1875 (cv.)	4	100,10 G
do. von 1882	4	100,1 G
do. von 1879	4½	100,75 G
Altenburg-Zeitz	4	178 G
Aussig-Teplitz	4	391,7 G
Leipziger Bank bo. 7½%	4	112,75 G
do. Credit- u. Sparbank	4	117,50 G
Crellim. Schuldverschreibungen	4	— —
Hallesche Straßenbahn Div. v. 89 6%	4	— —
Leipz. Malzfabr. Schuldsch. Div. v. 89 8%	4	124,00 G
Thür. Gasgesl. Leipz. St.-A.	4	141 G
Zuckerraffinerie Halle Div. 89/90 10%	4	118,60 B
Aussig-Teplitzer Pr.-Obl.	4	101,40 G
Buschtiehrader bo. v. 72	5	90,15 G
Galizier Carl-Ludwigbahn bo. v. 72	5	87,50 G
Prag-Duxbacher bo. v. 72	5	95,00 G
Dörfelwitz-Mattm. Br.-A. Div. 89/90 30%	4	86,00 G
Zeitzer Pax.- u. Solar.-Fabr. Div. 90/91 6%	4	93,60 G
Mansfelder Kuxe		fco. 1620 G

Die noch vorhandenen
Modell-Costume
verkaufe ich zur Hälfte des Kostenpreises aus.
Bei grösster Stoff-Auswahl Costumes-Anfertigung
nach Maass garantirt gutsitzend und preiswerth.
Bruno Freytag, Halle.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818911212 1-14/fragment/page=0004